

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
30 (1916)**

133 (8.6.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-584421](#)

Vorddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptredaktion Müstringen, Peterstr. 76, Fernsprech-Auswahl 58, Amt Wilhelmshaven, Filiale Ulmenstr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gelegenen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Voranzeitung für einen Monat einschließlich Prämien 90 Pf., bei Schätzabholen von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierzehntäglich 2,70 Pf., für zwei Monate 1,80 Pf., monatlich 90 Pf. einschließlich Versandgeld.

Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage

Bei den Inseraten wird die 7-gesparte Zeitung oder deren Raum für die Anzeigen in Müstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Zeitung um 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Anzeigen 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Preisbestimmungen unverbindlich. Reklamegeld 50 Pf.

50. Jahrgang.

Müstringen, Donnerstag den 8. Juni 1916.

Nr. 155.

Der britische Kriegsminister Lord Kitchener mit seinem Stabe untergegangen und ertrunken.

Die englischen Kreuzer Prinzess Royal, Hampshire und Birmingham gesunken. — Erbitterte Kämpfe im Westen und Polynesian. Zurücknahme der österreichisch-ungarischen Linie an einer Stelle um 5 Kilometer.

(W. T. B.) London, 6. Juni. Die Admiraltät teilt amtlich mit: Der Oberbefehlshabende der großen Flotte meldet, er müsse auf seinem großen Bauwerken berichten, daß das Kriegsschiff Hampshire, das sich mit Lord Kitchener und seinem Stab an Bord auf dem Wege nach Australien befand, letzte Nacht westlich der Orkney-Inseln durch eine Mine oder vielleicht durch ein Torpedo versenkt wurde. Die See war sehr stürmisch, und obwohl sofort alle möglichen Schritte unternommen wurden, um ratschützte zu leisten, besticht, wie man befürchtet, wenig Hoffnung, daß irgend jemand mit dem Leben davongekommen ist. (Hampshire ist ein Panzerkreuzer von 11 000 Tonnen, der 1903 vom Stapel gelassen ist.)

(W. T. B.) Berlin, 6. Juni. (Amtlich). Engländer, die von der deutschen fünften Torpedobootsflottille während der Seeschlacht vor dem Slagerrort aufgesucht wurden, haben angezeigt, daß der Schlachtkreuzer Prinzess Royal schwere Schäden gehabt habe, als die Queen Mary im Gefecht mit der ersten deutschen Aufklärungsgruppe und fast gleichzeitig der kleine Kreuzer Birmingham sank. Keiner sei an diesem Teil des Gefechts allein überwunden worden. Andere englische Gefangene, welche von der deutschen Torpedobootsflottille gerettet wurden, haben unabhängig voneinander und unter schriftlicher Verhölung ausgedeckt, daß sie das Sintern des Großkampfschiffes Warspite, des Schlachtkreuzers Prinzess Royal und von Turbulente, Ruler und Ascalon mit Sicherheit gesehen hätten. — Von einem deutschen Unterseeboot ist 90 Meilen östlich der Thunmündung nach der Seeschlacht vor dem Slagerrort ein Schiff der Iron Duke-Klasse mit schwerer Schädigung und mit sichtlich viel Wasser im Vorderdeck im Kurs auf die englische Küste geschifft worden. Dem Unterseeboot gelang es wegen ungünstiger Stellung des Schiffes und wegen schwerer See nicht, zum Schutz zu kommen. Der englische Verlust an Menschenleben während der Schlacht vor dem Slagerrort wird auf 7000 geschätzt.

(Amtlich) Großes Hauptquartier, 6. Juni. (Oberste Heeresleitung). Westlicher Kriegsschauplatz: Auf dem östlichen Massauer wurden die Stellungen der tapferen Lippenen auf dem Fiuminerun im Laufe der Nacht nach erneuter sehr harter Artillerievorbereitung wiederum vormal ohne den geringsten Erfolg angegriffen. Der Gegner hatte unter unserem zunahezuwirkenden Artilleriefeuer, Maschinengewehr- und Infanteriefeuer besonders schwere Verluste. Alles übrigens ist die Lage unverändert.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz: An den deutschen Fronten keine besonderen Ereignisse. (W.T.B.)

(W. T. B.) Wien, 6. Juni. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: Die Schlacht im Nordosten dauert seit der ganzen 350 Kilometer langen Front mit unverminderter Härte fort. — Nördlich von Omsk nahmen wir gestern nach schweren, wechselseitigen Kämpfen unsere Truppen aus den vorgeschobenen ersten Stellungen in eine fünf Kilometer südlich vorbereitete Linie zurück. Bei Jaslowoje an der unirten Straße ging der Feind heute früh nach starker Artillerievorbereitung zum Angriff über; er wurde überall geworfen, stellenweise im Nahkampf. — Westlich von Trembowla brach zur selben Zeit ein harter russischer Angriff unter dem Feuer unserer Geschütze zusammen. Westlich und nordwestlich von Tarnopol wurde gleichfalls erbittert gekämpft. Wo immer der Feind vorübergehend Vorteil errang, wurde er ungeschickt wieder geworfen. Vor einer Bataillonsfront liegen 350 russische Leichen. — Auch bei Sapanojow lührten die zahlreichen Vorhüte des Feindes zu einem wesentlichen Ergebnis. — Zwischen Mjanev und der Ilna im Raum westlich von Olwa, wo sich die Russen fortwährend verstärkten, ist nach wie vor eine erbitterte Kämpfe im Gange.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. Ein Geschwader von Seeflugzeugen griff gestern nach die Bahnhöfe von S. Donato di Piave an der Livenza und von Latiano an. Unsere Landstreiter belagerten die Bahnhöfe von Verona, Alano und Vicenza ausgiebig mit Bomben. — Seit Beginn dieses Monats wurden über 9700 Italiener, darunter 184 Offiziere, gefangen genommen. 13 Maschinen, gewehre und 5 Geschütze erbeutet.

Südostlicher Kriegsschauplatz: Ruhe.

Der Söllvertreter des Thos des Generalstabes. von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Kitcheners Glück und Ende.

(W. T. B.) London, 6. Juni. Das Reuters Bureau meldet amtlich, daß die Hampshire gestern abend um 8 Uhr versenkt worden ist. Kitchener und sein Stab waren an Bord. Die See war um diese Zeit sehr sturmisch. Gestern machten sich auf die Suche und auch die Räste wurde abgesucht, es wurden aber bis jetzt nur einige Leichen gefunden. Kitchener hatte nur den ihm persönlich zugewiesenen Stab mit sich sowie einen Beamten des Auswärtigen Amtes und zwei Vertreter des Munitionsministeriums.

(W. T. B.) London, 6. Juni. Amtliche Meldung. Lord Kitchener befand sich auf Einladung des Sores und im Auftrag der britischen Regierung auf dem Wege nach Australien, um Gelegenheit zu nehmen, wichtige militärische und Finanzfragen zu besprechen.

(T. B.) Gaza, 6. Juni. Central News melden aus Zypern: Einlaufende Kriegsschiffe beschützen die Un-

wesenheit zweier deutscher Tauchboote in der Nähe der Orkney-Inseln. Infolge des heftigen Sturmes konnte von der Hampshire niemand gerettet werden. Sechs Leichen wurden bisher geborgen. Mit Lord Kitchener befanden sich 22 hohe Staatsbeamte an Bord der Hampshire.

(W. T. B.) London, 6. Juni. Reuters meldet: Der Tod Kitcheners verunsichert in den Kreisen der britischen Senation, hatte aber keine besondere Wirkung auf die Werte. Die baltische Börse wurde beim Abschluß der Nachschicht für den Rest des Tages geschlossen.

(W. T. B.) London, 7. Juni. Der König hat einen Krankebeschluß erlassen, in dem die tiefe Trauer über den Tod Lord Kitcheners zum Ausdruck gebracht wird. Die Offiziere haben auf eine hohe Trauer anzulegen.

Das ist ein Schlag für England, der dem Verlust eines großen Dreadnoughts oder einer Schlacht zum mindesten sehr kommt. Es verliert in seinem Kriegsminister einen seiner bestens bewährten Offiziere. Und wenn die Rüte auch bald ausgefüllt sein wird, ein Kriegsminister von dem Quali-

tät eines Kitchener ist in England nicht alle Tage zu finden. Sein Aufstieg vom einfachen Ingenieuroffizier zur ersten militärischen Stelle in Großbritannien ist gewiß begleitet von einer Reihe brutaler Gewalttaten gegenüber Humanität und Menschlichkeit, aber nichtsdestoweniger war Kitchener für das englische Militärsystem der bedeutendste Mann der leichten Jahrzehnte. Unter diesen Gesichtspunkten gewinnt sein tragisch-merkwürdiger Tod die grohe Bedeutung, die ihm auch außerhalb Englands zugeschrieben wird.

Geboren am 21. Jan. 1850 zu Crofter House in Ballylongford (Kreisfeste Kerry in Irland) und erzogen in der Militärschule zu Woolwich, kämpfte Horatio Herbert Kitchener 1870 gegen Deutschland als Freiwilliger im französischen Heer, trat 1871 in die englische Ingenieurschule, wurde für topographische Aufnahmen in Palästina und auf Inseln verwendet, war 1879/80 Major in ägyptische Dienste. An der Ricerpedition von 1884 nahm er als Generalquartiermeister teil, wurde 1886 Gouverneur von Suakin, führte bei den dortigen Kämpfen von 1888/89 eine Brigade, erhielt 1892 den Oberbefehl über die ägyptischen Truppen und unternahm 1897 den entscheidenden Feldzug gegen den Mahdi. Er eroberte Dongola, besetzte Verber, führte am 8. April 1898 die Dervische am Albara und vernichtete am 2. September desselben Jahres das vom Mahdi selbst besetzte Heer bei Omdurman. Der König verlieh ihm zum Dank ins Oberhaus unter dem Namen Lord Kitchener of Abartum and of Appoll; das Parlament schenkte ihm 600 000 Mark und ernannte ihn im Januar 1899 zum Generalgouverneur des Sudans. Im Dezember desselben Jahres zum Generalleutnant befördert, wurde er als Generalstabschef des Generals Lord Roberts nach Südafrika geschickt. Er leitete die Operationen, welche die Niederlage der Buren herbeiführten. Der König machte ihn zum Viscount; das Parlament schenkte ihm 1 000 000 Mark.

1902 zum Oberbefehlshaber der britischen Truppen in Ostindien ernannt, verhalf er sich durch ausgedehnte Besichtigungen eine genaue Kenntnis vom Verteidigungsstand des Kaiserreichs, reformierte das indische Heerwein vor allem auf der fiktiven Nordwestgrenze, legte erst im April 1909 sein Amt nieder und führte 1910 nach England zurück, nachdem er das ihm 1909 angebotene Generalmando über die britischen Truppen im Beirte des Mittelmeeres abgelehnt hatte und unterm 10. September 1909 zum Feldmarschall ernannt worden war. Seit Oktober 1910 Mitglied des Ausschusses für die Reichsverteidigung (Imperial defense Committee), bekleidete er auf der Bende von 1910 zu 1911 den anglo-ägyptischen Sudan, begnügte sich nach Sir Gorst's Tod (12. Juli 1911) mit der (nur äußerlich bedeckenden) Stellung eines britischen Generalfonds und diplomatischen Agenten Großbritanniens in Kairo und wiede vom Ausbruch des Tripolitanischen Krieges an eine außerordentlich bemerkenswerte Rolle in Regierung. Noch höher stieg sein Anteil an der britischen Reichsverteidigung, als er am 6. August 1914 das Amt des Kriegsministers übernahm.

Kitchener hat also eine Rausbahn hinter sich, wie sie nur wenigen bezeichnet ist. Er zeichnete sich aus durch umfassende Kenntnisse, Rücksichtslosigkeit bis zur Brutalität und großer Willensstärke, sie sind ihm der Leitstern gewesen auf seinem Wege. Der britische Weltmarkt hat er in erster Linie in den letzten Jahrzehnten zum großen Ansehen verholfen. Die englische Nation hat ihm dafür Dank gewußt, wie wir oben erwähnt haben.

Heute ist er ein toter Mann. Deutschland und seine Verbündeten haben einen nicht zu unterschätzenden Gewinn. Der Minenleger oder das Unterseeboot, die dem Kreuzer Hampshire zum Verhängnis wurden, haben damit einen Erfolg erzielt, wie er nur selten in der Kriegsgeschichte ist.



Vom Seekrieg.

Die Gefangenen der Seeschlacht.

(W. T. B.) Berlin, 7. Juni. (Amtlich) Nach der Seeschlacht vom Skagerrak sind von unseren Seeleittruppen eingebracht: von Queen Mary 1 Führer, 1 Mann, von Indefatigable 2 Mann, von Tipperary 7 Mann, von denen 2 verwundet sind, von Defence 3 Offiziere, 2 Kadetten, 73 Mann, davon 6 Mann verwundet, von Fortune 4 Offiziere, 68 Mann, wovon 1 Offizier und 10 Mann verwundet, von Turbulent 14 Mann, alle verwundet. Diese insgesamt 177 Engländer wurden von unseren kleinen Kreuzern und unseren Torpedobooten gerettet.

Englischer Berichtbericht.

(W. T. B.) London, 7. Juni. Die Verluste auf den in der Nordseeschlacht nicht gefunkenen Schiffen betragen 161 Tote, 127 verwundete und 5 Vermisste.

Motor Schiff Signum vor der Themsemündung gefunken.

(T. U.) Rotterdam, 6. Juni. Nach einer Blaudienmeldung aus London ist das von London nach Norwegen gestartete Motor Schiff Signum vor der Themsemündung gefunken. Die Beladung bis auf den Koch, der ertrunken ist, ist in Scheveningen gelandet.

Der Untergang des Barpath.

(T. U.) Kiel, 6. Juni. Wie die R. R. R. erhielten, hat das Linientorpedoschiff König beim Kampf mit den englischen Flotten im Gefecht mit dem alliierten Kampfschiff für die Wörspitze gesunken. Auf dem König wurde beschossen, daß infolge eines schweren Treffers auf dem Schiff eine ungeheure Explosion erfolgte, worauf die Wörspitze in außerordentlich kurzer Zeit gesunken ist.

Bericht.

(W. T. B.) London, 7. Juni. Vlads melden aus Picata vom 30. Mai: Die Segelschiffe Medenator (228 Br.Aeu.Z.) und Ballista (245 Br.Aeu.Z.) mit Schwesterschiff Picata nach Marokko unterwegs sind am 20. Mai von einem feindlichen Unterseeboot versenkt worden. Daselbst Unterseeboot hat, wie berichtet wird, auch ein mit Schwertern beladenes Boot soemboek nach Südfrankreich bestimmtes Segelschiff versenkt.

(W. T. B.) London, 6. Juni. Vlads melden, daß der norwegische Damvær Signumone, der von London nach Amsterdam unterwegs war, direkt bei der Themsemündung gesunken ist. Die Beladung wurde in Scheveningen gelandet, der Koch ist ertrunken.

Wie England die Neutralen vergewaltigt.

(W. T. B.) Kopenhagen, 6. Juni. Politiken meldet aus Bergen: Anfolge der Begegnung Englands, die norwegische Küstenschiffes mit Koblenz zu verbieten, konnte diese nicht an der Küste bei Island teilnehmen. Dadurch entstand für Norwegen der Verlust von vielen Millionen Kronen. Nunmehr veröffentlicht der norwegische Küstschiffsdirektor eine Mitteilung, wonach England zur Abholung unter der Bedingung bereit ist, daß Norwegen den gesamten Fang mit der Tranproduktion an England verkaufe. Die Kontrakte mit England sind jetzt geregelt, die Roble beginnt bereits einzutreffen. — Somit haben sich die Norweger der englischen Bedingung unterworfen.

Aus dem Osten.

Der russische Bericht.

(W. T. B.) Petersburg, 6. Juni. Amtlicher russischer Bericht vom 5. Juni. Westfront: Deutsche Artillerie besiegt den Brüderkampf von Uerzfüll. Bei Dünaburg, nördlich der Elbmündung nach Bonniewitz besiegte der Gegner überwiegend unsere Stellungen und vertrieb darauf anzugreifen, er wurde jedoch abgewiesen. Gestern, den 4. Juni, nahmen die Kämpfe vom Privjet bis zum rumänischen Grenzen in ihren Anfang. Unsere Truppen errangen, unterstützt von Artillerie, an einigen Abschnitten nahezu Erfolge. Sie machten bis jetzt ungefähr 13000 Gefangene und erbeuteten Geschütze und Maschinengewehre. Wenn der Angriff angeht ist, schnet unter Artillerie allemal die feindlichen Werke und Hindernisse ein, darauf geht die Infanterie, je nach den eigenen artilleristischen Erfolgen vor und befreit die feindliche Stellung. Bei den gestrigen Kämpfen wurden von unseren tapferen Führern der Oberst und Regimentskommandeur Lourie (?) getötet und der Oberst Pontfigler (?) schwer verwundet.

Armenien: Die Türken setzten aus der Richtung Erzingen wiederholt schwere Krüte zum Angriff an. Erfolge erzielten sie jedoch nicht. Bei Rewandus wird gekämpft. Unsere Truppen töteten den Kunden schwere Verluste zu. Eine Kolonne von uns fand zwei vergrubene Gebirgsgräber.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Der Bierverband blockiert Griechenland.

(W. T. B.) Bern, 7. Juni. Der Mailänder Secolo meldet aus Salonti: Der Bierverband hat gestern die Blockade über die griechische Küste verhängt.

Der bulgarische Bericht.

(W. T. B.) Sofia, 7. Juni. Nach dem Bericht des Generalschubes vom 5. und 6. Juni beschönigten sich die Operationen an der mazedonischen Front auf schwache Zusammenstöße zwischen unseren und den feindlichen Patrouillen. Am 4. Juni wurden zwei feindliche Kompanien nördlich des Dorfes Popovo östlich des Doiran-Sees zum

Rückzuge gezwungen. An demselben Tage waren feindliche Flieger Bomben auf die Stadt Doiran und die Dörfer Dumanjik und Simeonjik und ähnlich ohne jeden Erfolg. Am 4. Juni nahm eine unserer Patrouillen am Doiran-See eine französische Patrouille gefangen. Der Feind bewußte in den letzten Tagen Patrouillen, die mit griechischen oder türkischen Uniformen bekleidet sind.

Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

Türkische Erfolge an der Balkanfront.

(W. T. B.) Konstantinopel, 7. Juni. Amtlicher Heeresbericht. An der Balkanfront erbeuteten unsere Truppenstellungen auf dem Gubrat 3 große mit Lebensmitteln für den Feind beladenen Segelschiffe. — Die während einiger Zeit in Südpersien versammelten russischen Streitkräfte rückten in der Nacht zum 21. Mai in der Richtung Kasri-Schirin-Akanlin vor und griffen unsere vorgedrohten Abteilungen bei Akanlin an. Sie wurden zur regellosen Flucht gezwungen. Die feindlichen Verluste werden auf 8000 Männer geschätzt, darunter über 100 Tote. — An der Balkanfront wurde eine feindliche Angriffsgruppe die vor unserer Vorhut leichten Hangel 2 Kilometer nördlich von Boskaliu abgeschlagen. Im Zentrum sind unsere Truppen bis auf ein Kilometer westlich von Mihale herangerausgetragen. Die seit einiger Zeit auf dem linken Flügel des Feindes durchgeführte Offensive wurde gegen die Stellungen des feindlichen rechten Flügels auf den Hügeln des Rose-Berges ausgedehnt. Hier vertrieben unsere Truppen den Feind aus seinen Stellungen in einer Ausdehnung von 14 Kilometern und ließen ihn 8 Kilometer weiter nach Osten, wobei sie ihm Verluste von über 10000 Mann an Toten und Verwundeten zufügten, und 67 Gefangenen machten. Die Verbündeten des Mairam-Berges, die von unseren Stellungen auf dem Rose-Berge wirkungsvoll bestrichen werden konnten, fiel gänzlich in unsere Hand. Ihre Schneefeuerschießungsgruppe, ein Munitionswagen, eine große Waffe Artilleriegeschütze, etwa 100 Waffen wurden erbeutet. So geht die im Zentrum auf einer Front von über 30 Kilometern durchgeführte Offensive zu unseren Gunsten weiter. Auf dem linken Flügel wurden die Angriffe und heftigen Nebelbeschuss des Feindes unter Verlusten für den Feind abgeschlagen. — Sieben feindliche Schiffe beschossen einige Zeit auf, Ada und den Abschnitt östlich davon.

Aus den Kolonien.

Der Kampf in Ostafrika.

(W. T. B.) Havre, 6. Juni. (Amtlicher belgischer Bericht über die Kolonien.) Nochmals die Truppen des Generals Tombeur am 8. Mai Miala und am 11. Mai Manza besiegt, seien sie ihren March zur Verfolgung der feindlichen Streitkräfte fort, welche sich schnell südwärts zurückzogen hatten. Ende Mai war die Lage folgend: Unter linker Flügel lebte sich an den Agorafuß an. Am Zentrum hatte eine Kolonne den Afarafuß östlich Istuwa überquert, wo nach einer Meldung die feindlichen Streitkräfte zusammengezogen waren. Die rechte Kolonne näherte sich der Stadt Uomboka. In Amonda ist eine vorläufige Verwaltung eingerichtet. Der Afarafuß ist der hauptsächlichste rechte Nebenfluss des Agora. Die Stadt Uomboka, Hauptort der deutschen Provinz Urundi, liegt am nördlichen Ufer des Tongomakoses, gegenüber Mbira. Hieraus ergibt sich, daß die belgischen Truppen seit Mitte April etwa 200 Kilometer weit auf feindlichem Gebiet vorgedrungen sind.

Portugals Anteil.

Rotterdam, 6. Juni. (D. Tagessch.) Die zweite, fünfte und siebente Division der portugiesischen Armee in einer Gesamtstärke von 60000 (IV) Mann haben nach einer Meldung der India Times Befehl erhalten, an der Expedition gegen Deutsch-Ostafrika teilzunehmen. Als Befehlshaber ist General Tamagno Abreu ausgerufen. Mosambika als Operationsbasis.

Übertrumfungstaktik.

Die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft hat in der Reichstagssitzung vom 31. Mai an einem weiteren Beifall gesetzt, wie man es nicht machen darf, wenn man will, die Arbeiterschaften mehrzunehmen will.

Vor einem Vierteljahr sind die neuen Steuerabgaben veröffentlich worden. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, der damals die jetzigen Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft noch angehörten, hat sofort zu ihnen Stellung genommen. Sowohl in der Volksversammlung der Fraktion, als auch in einem von der Fraktion eingeleiteten Ausschuß haben unter Beteiligung des jetzigen Vorstandes der Arbeitsgemeinschaft gründliche Ausdrücke über die wünschenswerte Gestaltung der Kriegsgewinnsteuer stattgefunden. Man will vollkommen einig darin, daß eine Verstärkung der Steuerlast erstrekt werden müsse. Zu diesem Zwecke wurden eine Reihe von Vorschlägen gemacht darunter ein solcher des Genossen Haase, dessen nähere Prüfung allerdings bald ergab, daß er in seiner finanziellen Wirkung selbst hinter dem Reicherentenabzug sehr weit zurückließ. Haase, der das nicht bestreiten konnte, zog dieses Vorschlag nach längerer Erörterung zurück und schloß sich einem neuen aus dem Handgelenk, der wiederum nicht annahmefähig war. Man einigte sich schließlich auf einen Verstärkungsabzug, der in der Fraktion ungeteilte Billigung erhielt, und in der ersten Ausschusssitzung auch die Zustimmung des Vertreters der inzwischen gebildeten Arbeitsgemeinschaft fand.

In der zweiten Ausschusssitzung vollzog sich die Bewilligung des Steuertarifes insofern auf einer neuen Grundlage, als es sich noch Annahme der grundlegenden Bestimmungen der

bürgerlichen Kompromissvorschläge nicht mehr um zwei ander ergänzte, sondern nur noch ein ein Steuerabgabe handelte. Dazu stellte die sozialdemokratische Fraktion einen Verschärfungsantrag, der nicht nur den Vermögen zuwuchs in Betrag von einer Million mit dem Steuerabgabe von 50 Prozent belegen wollte, sondern in systematischem Aufbau den Proportionalen Steuerabgabe nach für mittlere und kleine Vermögensvermehrungen angewendet wissen wollte, sofern der Vermögensbestand eine gewisse Höhe erreicht. Mit anderen Worten: Der Millionär, der in der Kriegszeit 50000 Mark Vermögenszuwachs ergiebt, sollte von diesem Betrage nicht wie der kleinere Vermögensbesitzer 15 Proz., sondern volle 50 Proz. abzahlen. Der Vertreter der Arbeitsgemeinschaft im Ausschütt verzichtete seinerseits auf jeden Verschärfungsantrag und stimmte diesem Antrag zu. Der Gedanke, daß man jeden Vermögens- und Einkommenszuwachs restlos wegsteuern sollte, war weder in den älteren ungeteilten Proportionen noch in den ausgedehnten Ausschüttungen irgendwie angedeutet worden. Erst in der Fraktionssitzung der Arbeitsgemeinschaft am 31. Mai unmittelbar vor Beginn der zweiten Sitzung der Steuer, vorliegen, wurde dieser Gedanke geboren. Wie man hört, gebürtige die Vaterstadt dem Genossen Stadthagen.

Mit einem das ganze Steuergesetz umfassenden Antrag dieses Sinnes wurde das Plenum des Reichstages überwählt, als es bereits mitten in der zweiten Sitzung der Vorlagen stand, die seit einem Vierteljahr den Gegenstand der Diskussion bildeten. Aber es war auch jetzt eigentlich nur erst ein Teil eines Antrages, von dem durch den Redner der Arbeitsgemeinschaft weitere Vierfachungen verhindert wurden für den Fall, daß dieser Teil angenommen werde. Nach der ersten Erörterung des Antrages sollen alle Angehörigen des Deutschen Reichs, ferne alle Altgemeinschaften und ähnliche Gemeinschaften, endlich alle eingetragenen Genossenschaften ihren Vermögenszuwachs vom 1. August 1914 bis 31. Dezember 1916, sowie ihre Mehrerlöse einzuhalten in den Jahren 1914–16 als besondere Abgabe an das Reich entrichten.

Wenn man den gefundenen Gedanken der möglichst scharfen steuerlichen Erfassung der Kriegsgewinne ins Karikaturbaute verarbeiten und lächerlich machen wollte, so hätte man keinen geeigneteren Antrag stellen können als diesen. Genossen Bernstein, der den unverständigen Antrag übernahm, den Antrag zu begründen, sah sich dann auch bei dieser Gelegenheit zu der Erfassung genötigt, daß er es ablehne, sich persönlich für Auträte verantwortlich machen zu lassen, die nur deshalb keinen Namen tragen, weil er noch dem Alphabet an der Spitze der Arbeitsgemeinschaft mitschließt. Bernstein fühlte sehr gut, wie völlig unverständlich der Antrag war. Er wies selbst auf die grohe Schwierigkeit hin, die darin liegt, jetzt von den Unternehmensgemeinschaften den ganzen Mehrgewinn an Steuern zu verlangen, nadem ihnen durch das — von den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft genehmigte — Vorbereitungsgesetz 50 Proz. des Mehrgewinnes zur Ausbildung an die Gemeinschaft oder zu sonstiger beliebiger Verwendung freigegeben worden ist. Mit der Niederschaffung bei gutem Willen lasse sich diese Schwierigkeit überwinden, ist aber die unmögliche Aufgabe, bereits mit geleglicher Genehmigung verhinderte Einkommensteile als Steuer zu entrichten, nicht goldt. Bernstein erkannte auch, daß es nicht angeht, bei den Einzelpersonen vom Kleinsten Energieinhalten und Zweigvermögen an jeden Zuwachs, der vielleicht durch Überarbeit und unter Mehrausgaben ergiebt ist, für die Reichskasse zu fordern. Und deshalb stellte er die Fortsetzung des Antrages, aus der die weitere Ausgestaltung erledigt werden sollte, in Aussicht, wenn der Reichstag den ersten Teil angenommen habe. Die Reichsregierung müßte also, wenn der Einladung der Arbeitsgemeinschaft folgen wollte, nach Annahme des ersten Teiles des Antrages eine Pause machen und warten, bis die Fortsetzung folgt, zu deren Ausarbeitung im vorliegenden Vierteljahr offenbar die Zeit gegeben hat. Daß der Antrag nach einer weiteren nicht ganz unwesentlichen Mängel hat, wird dem Genossen Bernstein kaum entgangen sein. Oder sollen im Ernst die Konsumgenossenschaften ihrer Verpflichtungen, die vielleicht durch Überarbeit und unter Mehrausgaben ergiebt ist, für die Reichskasse zu fordern. Und deshalb stellte er die Fortsetzung des Antrages, aus der die weitere Ausgestaltung erledigt werden sollte, in Aussicht, wenn der Reichstag den ersten Teil angenommen habe. Die Reichsregierung müßte also, wenn der Einladung der Arbeitsgemeinschaft folgen wollte, nach Annahme des ersten Teiles des Antrages eine

Pause machen und warten, bis die Fortsetzung folgt, zu deren Ausarbeitung im vorliegenden Vierteljahr offenbar die Zeit gegeben hat. Daß der Antrag nach einer weiteren nicht ganz unwesentlichen Mängel hat, wird dem Genossen Bernstein kaum entgangen sein. Oder sollen im Ernst die Konsumgenossenschaften ihrer Verpflichtungen, die vielleicht durch Überarbeit und unter Mehrausgaben ergiebt ist, für die Reichskasse zu fordern. Und deshalb stellte er die Fortsetzung des Antrages, aus der die weitere Ausgestaltung erledigt werden sollte, in Aussicht, wenn der Reichstag den ersten Teil angenommen habe. Die Reichsregierung müßte also, wenn der Einladung der Arbeitsgemeinschaft folgen sollte, nach Annahme des ersten Teiles des Antrages eine

Der Antrag der Arbeitsgemeinschaft zeigte in jeder Zelle, daß die Mitglieder dieser Fraktion, die von den Steuerfragen etwas verstehen, entweder an der Fraktionssitzung nicht teilgenommen haben oder überstimmt worden sind.

Günstigerweise ist der Gedanke der scharfen Erfassung der Kriegsgewinne im Volke so sehr veranlaßt, daß er durch einen derart tollen Unfall, wie ihn der Antrag der Arbeitsgemeinschaft darstellt, nicht ins Wasser gebracht werden kann. Unseren Verteilgenossen aber zeigt dieses neue Beispiel der Übertrumfungstaktik, zu welchen Kapriolen die Mehrheit der Arbeitsgemeinschaft sich versteht, um der alten Fraktion vermeintliche Verlegenheiten zu bereiten. Denn das war der einzige Zweck des Antrages. Tient man so den Arbeiterinteressen??

Wilhelm Seel.

Politische Rundschau.

Rüstringen, 7. Juni:

Die Vertragung des Reichstages. Von Stellvertreter des Reichskanzlers in dem Reichstage des Antrags vorgelegt worden, zur Vertragung des Reichstages bis zum 26. September 1916 die Zustimmung zu erteilen.

Die Ernährungsfragen im preußischen Landtag. Der verklärte Staatsausschuss des preußischen Abgeordnetenhaus hat die Beratung über die Ernährungsfragen beendet und u. a. beschlossen, daß der Überschuss an Sinterkorn den Ablieferungskomunalverbänden zur Verteilung überlassen, daß die Gewinnung von Tortfett zu möglichst gefördert werden soll, daß die Kriegsgesellschaften mit möglichst niedrigen Verwaltungsausgaben zu arbeiten haben. Ein weiterer Beschluss geht dahin, daß in den Zentraleinheiten und Preisrichtungsstellen der örtlichen Gemeinden die Verbraucher stärker vertreten sein sollen und daß bei der Genehmigung von Haushaltsschätzungen auf die vorhandenen Fleischbestände Rücksicht zu nehmen ist. Abgelehnt wurden Anträge, wonach das Kriegsernährungsamt alle Ernährungsverordnung allein und ausschließlich bearbeiten, die Bestandsaufnahme der Fleischvorräte sich auch auf die für den Haushalt des Eigentümers bestimmten Mengen erstreden und bei ihrer Heranziehung auf die jeweiligen wirtschaftlichen Bedürfnisse volle Rücksicht genommen werden soll. — Das Plenum des Abgeordnetenhauses wird sich am Donnerstag mit den Ernährungsfragen zu beschäftigen haben.

Kommission zur Prüfung der Heereslieferungen. Die Rechnungskommission des Reichstages beschäftigte sich am Dienstag mit dem ihr am Tage vorher überreichten Kriegs-Kontrollgesetz und mit dem kontraversen Antrag auf Einführung eines § 3, wonach der Reichstag befugt sein soll, die Vorlegung von Abschriften von Verträgen oder Zusätzen aus solchen zu verlangen, welche Behörden oder Kriegsgesellschaften seit Kriegsbeginn zu Kosten der Reichsfinanzen über Leistungen oder Lieferungen für Kriegszwecke geschlossen haben, sofern die Geheimhaltung dieser Verträge nicht aus militärischen Rücksichten geboten ist. — Die Volkspartei (Abg. Doermann) beantragte, den Reichskanzler zu eruchen, zur Prüfung aller Leistungen und Lieferungen für Kriegszwecke und der einschlägigen Verträge eine Kommission zu berufen, zu welcher vom Reichstag zu wählende Mitglieder des Reichstages und Sachverständige hinzuzuziehen sind; weiter soll der Reichskanzler erfuhr, den Bericht der Kommission den gelesenen Körperschaften mit Vorablagen zur Bekanntmachung etwaiger Mängelmitzuteilen. Nach einwandernder Debatte wurde das Kriegscontrollgesetz unter Ablehnung des kontraversen Antrages und unter Annahme der Resolution Doermann angenommen.

Meine Anfrage nach verdecktem Roggen. Die Zentrumsfraktion hat in der bayerischen Kammer der Abgeordneten folgende Interpellation eingereicht: „Ob dem Kriegsministerium bekannt, daß im Laufe der letzten Monate durch die Reichsgetreidestelle für die Bedürfnisse der Militärverwaltung bayerischer Mühlen inländischer Wohlfrachten aus verschiedenen norddeutschen Erzeugungsgebieten überwiesen wurde, der vollständig verdeckt und für Zwecke der menschlichen Ernährung gänzlich untauglich war? Sind diese Roggenmenen der Reichsgetreidestelle wieder zur Verfüzung gestellt worden, oder wurden sie trotzdem den Rüben zur Vermahlung überwiesen?“

Lebensmittelauflauf durch Soldaten. Es war vor einiger Zeit im Bereich des 7. Armeekorps viel darüber geklagt worden, daß sich die Lebensmittelaufläufer oft der Vermittlung von Militärpersonen bedienten und so leicht zu ihrem Ziel kamen. Das Generalkommando zu Münster hat nun den Heeresangehörigen verboten, über ihren eigenen Bedarf hinaus Lebensmittel zu kaufen.

Verhaftungen in Württemberg. In den letzten Tagen und Wochen fand in Württemberg eine Reihe von Verhaftungen statt. Am Anschluß daran wurden in Ehingen zwei Brüder Seebacher und zwei Jugendgenossen verhaftet. In Ulm wurden die beiden Brüder Preiß in Haft genommen. Wie verlautet, werden sie beschuldigt, an der Verbreitung eines Waffentierflugblattes mitgewirkt zu haben. In Stuttgart wurde eine Reihe Genossen und Geistlichen unter dem Verdacht, ein anderes Flugblatt verbreitet zu haben, festgenommen und verhört. Die polizeiliche Aktion verlief reibungslos; die Verhafteten muhten alsbald wieder auf freien Fuß gesetzt werden.

Chin.

Präsident Kuangshai gestorben. Wie aus Peking gemeldet wird, ist Kuangshai an Uraemie gestorben. Der Vizepräsident Yucon-Quing hat zeitweilig die Präsidentschaft übernommen.

Parteinaachrichten.

Der Schweizerische Grüttiverein wird nicht aufgelöst. Unter den Mitgliedern des Schweizerischen Grüttivereins hat in diesen Tagen eine Urabstimmung auf Grund eines Beschlusses der Taurauer Parteitagung stattgefunden darüber, ob der Verein zwecks vollständiger Durchführung der Schweizer Parteienheit aufgelöst werden soll. Die Mehrheit der Grüttianer hat die Auflösung abgelehnt. Der Grüttianer, Zentralorgan des Grüttivereins, begrüßt dies Resultat, bemerkt aber gleichzeitig, für den Grütt-Zentralverein ergibt sich nunmehr die dringende Notwendigkeit einer Konsolidierung und Reorganisation an Haupt und Gliedern. „Mit beiden Füßen auf nationalem Boden stehend soll der Schweizerische Grüttiverein wieder selbstständig und aktiv in die Schweizerische Politik eingreifen. Er kann das unbedacht des gewunschten Internationalismus, dem er alle Zeit gebuhlt hat und für den seine Gedächte unüberlegliches Zeugnis erbringt.“

Locales.

Münster, 7. Juni.

Zeisenbegruß technischer Betriebe.

Wollfis Telegraphenbüro bereitet darüber folgende amtliche Mitteilung:

Befannstiftung der Verantwortung über den

Verkehr mit Seife usw. vom 18. April, daß technische Betriebe auf besonderen Antrag einen Bezugsschein für Seife vom Kriegsbausatz für pflanzliche und tierische Dole und Seifenkontrolle in Berlin NW 7, Unter den Linden Nr. 68a, erhalten. Die Bestimmung hat in den weiteren Kreisen von Industrie und Handel leider eine mißverstandene Auslegung erfahren. Der Kriegsbausatz ist lediglich ermächtigt, den Bezug solcher Seifenmengen freizustellen, welche eine technische Verbundung finden, das heißt, zur Herstellung selber unbedingt benötigt werden und durch Gesetz nicht vertreten werden können. Es ist aber nötig zwecklos, wenn Fabrik, Bureau usw. Anträge eines Bezugsscheins von Seife für die körperliche Reinigung ihrer Arbeitsstellen beantragen, die dem eingehen Verbraucher auf Proportional aufsteckende Mengen an Werkstoffen ist so reichlich bemessen, daß sie auch für die Reinigung in den Betriebsstunden eingesetzt werden können. Es kann die Reinhaltung von Betriebsräumen, Geschäftsräumen, Gebrauchsgegenständen usw. freigestellt, zu verwenden sind. Durch die unedle Einreichung von Anträgen auf Seifenbezugscheine zu anderen als technischen Zwecken wird die Erledigung vielfach verzögert. Es liegt also im eigenen Interesse der Industrie, derartige zwecklose Anträge zu unterlassen und sich bei der Anforderung von Seifenbezugscheinen lediglich auf direkten Mengen zu befragen, welche für technische Zwecke unerlässlich sind. Auch sei darauf hingewiesen, daß die Erstellungskontrolle nur für die dem Bedarf eines Monats entsprechenden Mengen einzutreiben sind.

Dienstlichen Betriebe, welche für ihre Arbeitsstellen und Arbeiter Reinigungsmittel vorzuhalten verpflichtet oder gewohnt sind, müssen angezeigtlich auf die Verwendung fetter Seifenersatzmittel hinzuweisen. Solche Seifenersatzmittel werden in durchaus brauchbarer Beschaffenheit bereits von einer ganzen Anzahl ernsthafter und vertrauenswürdiger Firmen in den Handel gebracht.

Stadtratsbildung. Am Donnerstag nachmittags 4 Uhr findet im Rathaus in der Wilhelmshavener Straße eine Sitzung des Magistrats und Gesamtkommunals statt mit folgender Tagesordnung:

1. Aufnahme einer Anleihe weiterer 1 Million Mark für Bier- und Fleischanbau und anderer Lebensmittel, 2. Leistung.
2. Eröffnung des § 9 Absatz 4 der Strafenordnung, betreffend Verbot des Besitzes von schweren Gegenständen von Wagen auf die Straße.
3. Aufhebung der Verbindungsstrafe vor dem Reichsgerichtshaus in Schleswig, 2. Leistung.
4. Errichtung von 2 weiteren Schweinställen.
5. Arbeitsbeschaffung.
6. Anlauf der Artikel 1097 und 1137 zwecks Verwendung als Lager- und Verkaufsstellen für das Kriegsversorgungsmaterial.
7. Hochbehälterungen.
8. Änderung des Statuts über das Feuerlöschwesen (Anlage).
9. Verschiedenes.

R. St. N. Morgen Donnerstag, nachmittags 4½ Uhr, findet Sitzung im Altbüro des Rathausrestaurants an der Wilhelmshavener Straße statt. Vollzähliges Er scheinen notwendig.

Kriegsgewinnsteuer. Der Finanzminister Graepel erläuterte eine Bekanntmachung, wonach die Leiter der Aktiengesellschaften, Genossenschaften, Kommanditgesellschaften usw. aufgefordert werden, dem Vorliegenden des Einkommensteuer-Schätzungsauflusses desjenigen Bezirks, in dem die Gewinnberichte ihren Sitz hat, bis zum 1. Juli d. J. 1. die Geschäftsbücher und Jahresabschlüsse nebst den Gewinn- und Verlustrechnungen der fünf den Kriegsgewinnsteuer vorzunehmenden Friedensgeschäftsjahre und der Kriegsgewinnsteuer sowie die darauf bezüglichen Abschlüsse der Generalversammlungen und 2. eine Berechnung ihres Mehrgewinns einzurichten und 3. die Bildung der gesetzlichen Sonderreserve, sofern sie nicht ohne weiteres aus den Bilanzen oder Jahresabschlüssen erheblich ist, nachzuweisen. Für kleinen Kriegsgewinnsteuer für welche bis zu dem oben festgelegten Einreichungstermin Abschlüsse noch nicht vorliegen, sind die vorliegenden Verpflichtungen spätestens vier Wochen nach Feststellung des Abschlusses zu erfüllen. Anwohlte sich die Goldschärferei und Jahresabschlüsse der Friedensgeschäftsjahre bereits bei den Alten des Vorstehenden des Schätzungsauflusses befinden, kann von ihrer nochmöglichen Beibringung Abstand genommen werden. Sofern eine eingetragene Genossenschaft einen Kriegsgewinn nicht erzielt hat, konstituiert eine entsprechende Mitteilung an den Vorstehenden des Schätzungsauflusses bis zu einer etwaigen anderweitigen Anordnung des Vorstehenden. Die Vorstehenden der Schätzungsauflüsse können eine Verlängerung der oben bestimmten Fristen bewilligen.

Hilfsverein. Am Freitag, den 9. Juni, nachmittags 5 Uhr, findet im Rathauskinotheque Wilhelmshavener Straße eine Generalversammlung des Hilfsvereins Bühligen statt. (Siehe Anzeige.)

Mütterberatungsstelle. Es wird darauf hingewiesen, daß in der Mütterberatungsstelle des Wohl-Berlin-Vereins an der Güterstraße 107 Kläger und Anklage vor die Kinderschule im ersten Obergeschöfe erteilt werden. nächste Sprechstunde ist am Donnerstag nachmittags bis 5 Uhr. Die Beratung erfolgt kostenlos.

Einführung des Druckpapierverbrauchs. Die Einführung des Druckpapierverbrauchs war gegen von Verhandlungen zwischen den Zeitungsverlegern und Reichsamt des Innern. Bis die Verteilung des Druckpapier zu soll durch die neu geschaffene Papierprüfung bereits ein Schluß gefunden sein und nur noch über Einzelheiten der Verteilung

solten Meinungsverschiedenheiten bestehen. Auch die Frage des Fortfalls der Montags-(Morgen)-Blätter und der Sonntagsblätterausgaben soll bei den Konferenzen geregelt werden.

Die Morgenblätter. Der Kriegsbausatz für Koffee, Tee und deren Erzeugmittel ob. m. v. S. hat vor einigen Wochen einen Aufschwung durch die Zeitungen verbreitet, in dem auf den Wert der früher in Deutschland allgemein üblich gewesenen Morgenblätter, wie Roggen- oder Weizenmehl mit etwas Bettzucker hingewiesen und die Rücksicht zu der alten guten Gebräuchlichkeit empfohlen wurde. Der erwähnte Aufschwung ist vielleicht abgedreht worden; in einigen Zälen wurde aber im Anlaß daran die Frage aufgeworfen, wo denn das erforderliche Roggen- oder Weizenmehl herkommen würde. Daran kann nun erfreulicherweise eine bestimmte Antwort erfolgen. Unter Wirkung der Reichsgetreidebelteile werden in Kürze durch die in erster Linie dazu berufenen deutschen Großbetriebe neue Suppenwürfel im Betrieb gehabt werden, die einen Bettzucker von 4 v. H. haben. Ein solcher Würfel wird 10 Pfennig kosten und die Herstellung von drei reichen Tellern guter Suppe ermöglichen. Man darf erwarten, daß dieses neue Getreidemittel zur Überwindung der gegenwärtigen Schwierigkeiten auf dem Gebiete der Volksernährung beitragen wird.

Anzeigung. Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielt die Übergeferte Gerhard Janzen aus Rüstringen.

Die fettrige Süße. Für die fettrige Zeit wird eine Anleitung erwünscht sein, wie Speisen mit geringen Fettmengen schmackhaft herzustellen sind. Eine solche Anleitung gibt der Welt-Wohlfahrtsverein in seinen Verkaufsstellen kostenlose ab.

Börse, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Adler-Theater. Heute Mittwoch den 7. Juni bis Sonnabend den 10. Juni: Der fidèle Bauer. Infanterie-Erkrankung des Herrn Brauner singt Herr Schneider die Titelrolle im Gedenken Bauer. Herr Brück spielt den Biringz.

Hamburger Operetten-Theater. Im Parkhaus wird heute mit Fräulein Luise Odenthal als Guest die melodramatische Operette Die geschiedene Frau wiederholt. Die zweite Wiederholung wird nur noch bis einschließlich Freitag gegeben. In Vorbereitung Die leidende Zulanie.

Volkstheater.

Vorstellung für den Bildungsausschuß.

Heimat, Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Vor einer leider nur möglicher erschienenen Zuhörerschar ging gestern Abend Sudermanns Heimat über die Bühne. Es war eine durchweg gute Aufführung. Die Beteilige der Hauptrollen wurden ihren Aufgaben durchaus gerecht. Den alten Oberleutnant Schwarze spielt Herr Herbert Michaelis warm und lebenswahr. Die erhabenden Szenen des Wiedersehens, des Zweifels und der bangen Abnungen gestaltete er meisterhaft. Der alte Mann als Vertreter einer Hoffnungslos überwundnen Zeitanschauung wird wohl selten besser dargestellt. Die Magda von Frau Michaelis ist ebenfalls in ebenfalls sehr befriedigender Weise. In guten Händen waren ferner der Regisseurstrot Keller (Herr Rück und der Pfarrer Höffnerding) (Herr Michaelis).

Sörend wirkte die Unruhe, die einige Zuhörer, die anfcheinend das erste Theater mit dem Kino vergleichen, verursachten.

Aus aller Welt.

Auch noch Bücher mit — Bierdeleiste. In Köln ist jetzt der Preis für Bierdeleiste auf 2,50 bis 2,70 Mark für das Pfund hinaufgestiegen; vor einem Jahre kostete es 90 Pf. vor dem Kriege 40 bis 50 Pf. Welcher Buchtitel damit getrieben wird, zeigt folgendes: Der größte Teil dieses Fleisches stammt von Werten der Militärverwaltung, die von den Vertriebsländern Gebote einfordern. Durchschnittlich werden heute die Tiere zu etwa 400 Mark abgegeben, was bei einem Durchschnittsgehalt von 650 Pfund einem Preis von 90 Pf. für das Pfund entspricht. Dabei erzielen die Heger für die Haut, Abholzette u. s. w. fast Phantasielpreise, sodoch der wahre Einfangspreis 55 Pf. beträgt. In einem Falle wurde der Preispräzess in Köln mitgeteilt, daß auf Grund fortwährender Berechnung der Bierdeleiste des Reichsbüchters an einem einzigen Militärpfund 700 Mark beträgt! — Man mag sich wundern, daß die Behörden die Dinge einfach so laufen lassen. Bierdeleiste ist heute ein vollwertiges Nahrungsmittel geworden; man sollte auch hier die Verbraucher vor wucherlicher Ausbeutung schützen.

Die französische Freundschaft. Die erst 17jährige Fabrikarbeiterin Dulcine Hupfauer von Kriegsabber hat mit einem französischen Kriegsgefangenen heimlich Briefe gewechselt, ihm eine Rose und ihr Bild geschenkt, von ihm Geld zur Bevorzugung von Konfetti angenommen und ihm auch Spirituosen beigegeben. Der Jugendgerichtshof in Augsburg verurteilte sie deshalb zu einer Woche Gefängnis.

Brieffaß.

O. G. Nordenham. Seit dem 3. Juli 1916 haben wir ein Brieffaßabdeckscheibenvergebot. Großhaften unter 500 Mark bleibet frei. Es steht den Bundesstaaten ferner das Recht zu, Zuschüsse zur Reichsbrieffaßabdeckscheibe zu erheben. Oldenburg hat keine Zuschüsse, beläßt bis zum Antrittsreiten der Reichsbrieffaßabdeckscheine aber eine eigene Brieffaßabdeckscheibe. Bis zu 20.000 Mark werden wir die jährliche Hundert, je nach dem Verwaltungsbereich, erhöhen, über 20.000 Mark fest pro gramm eine höhere Staffelung ein.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Hünlich — Verlag von Paul Hug. — Notiziendienst von Paul Hug & Co. in Münster.

Hierzu eine Beilage mit dem Unterhaltungsblatt.



Konsult mit den Vereinigten Staaten bewahrt hat. Wenn es einmal zu Friedensverhandlungen kommt, wird sich der Konsult unter keinen Umständen, sondern im Einvernehmen mit dem Deutschen Reich und den anderen Parteien, das er die Friedensverhandlungen mit Einsicht, Beharrlichkeit und Kraft führen wird (vgl. Zustimmung ihres). Der Konsult wird sich bei den Friedensverhandlungen nicht von denen ins Sollpuppen nehmen lassen, die glauben, nur mit ihrer abgesetzten Bautz allein einen Frieden erreichen könnten. Wenn er nicht eigentlich unter allen Umständen zu führen ist, ist er doch jetzt nur sein, daß Deutschland dauernd gehaßt aus dem Kriege hervorgeht, gehoben an Macht, Freiheit und Einfluß (Deutsche Wollst).

Mr. Genl. Schary (1): Die Geschichte, mit der sich der Reichs-
kanzler gefeiert befindet, darf, wie mir unbekannt. Ich habe im-
mer gehalten, daß ich auch mir gegenüber, d. h. durch einen Ju-
däen, daß ich nicht den Weg verlunden, den ich zu einem jüng-
eren Schriften zu geben willigen, und daß die Geschichte gelebt hat,
ausgeführt ist noch nicht, obwohl dasen, daß die Aufmerksamkeit, die
die eingehende Beschäftigung des Reichskanzlers mit ihr hervergegneten hat,
nicht auf die vorstehenden Unterlagen liegen Schreibt gut! rechts
Gedenken Sie, daß die Formulare des Kanzlers nach dem General-
landeskreditdirektor Rapp. Die Großurtheil von Rapp enthält wieder denem
Barwurth bestätigerweise Belehnung gegen den Reichskanzler, nieder-
liegenden Anklage! Anfang auf die Parole des Singfeis als solche, die wendete
sich lebhaft dagegen, daß unter dieser Parole Verstoß wurde. Weis-
ungsverschreibungen zum Schwaben zu bringen, deren Ausdrucksbedeutung
den auf einem anderen Standpunkt stehen, als datenähnlich
Widder erfassten. Würde der Reichskanzler sich bemühen, um diese
Form den berechtigten Herren der Prokuratur zu erläutern, dann würden
sie sich den Dank weiter wohlbauende Kreise verdienen. (Bravo!)
S. d. Rom! Heute und glänzende Anerkennung durchdringend und alle-
mähiger der Rückkehr, mit der unjrer Volk, aus die jungenen
Kinder und Eltern, die hier zur Sozialdemokratie reform, Leben
und Schund für das Vaterland einfügen. Aber trocken und tro-
cken die Politik des 4. August 1914 haben wir, die zeitliche Bedenken
gegen die Politik, die der Kanzler gegen die Sozialdemokratie ge-

gegen die Politik, die sie für ungerecht hielten, und gegen die Welt, die sie für schuldig hielten. Und andere haben die Sozialdemokratie erhalten, und sie fand von ihrem fröhlichen Programm nichts aufzunehmen, und die Abteilung dieser Parteiengruppe hat ihrer Seite der Parteien angezogen, um den Gegensatz zwischen dem bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie herabzuführen müssen. Die Art, wie neulich diese Rivalen und beide Herr Gründner von Erbauerpolitikern und rücksichtslosen Gewaltmännern gekreuzt haben, mag für die Propaganda des Kriegsmannes notwendig sein, und kann sie nicht die Übergangszeit beheimaten, doch der neue Regenfall übertrifft werden kann. (Bauer: Das wird niemals geschehen!) Besondere Bedeutung haben die Ausführungen des Reichstagsablers über seine Verhandlungen mit England. Sein Bericht wird den beiden Parteien einen breiten Aufschwung geben, und wenn er richtig ist, so wird der Frieden mit England eine wichtige Voraussetzung für die Fortentwicklung und, mit den empfindlichen Männer Reimungsvermögenheiten betraut. Die Politik der Verbündeten mit England hat schließlich in diesem Kriege es für eine Politik der Verhandlungen kein Raum mehr. England hat die Welt gegen und zusammengeführt, nun England guten Willen haben wir nicht, gar nichts für den Frieden und für die Zukunft zu erwarten. In diesem Zusammensein kommt gewiss die Tatsache des No-Goofiecks eine besondere Bedeutung. Wenn Herr Bauer meint, die Angelegenheit sei erledigt, so ist das eine falsche Tatsache, denn tatsächlich sind die Reimungsvermögenheiten nicht bestreitig. Unverhohlen erscheint es uns, daß Deutschland will, ganz Friedensunterthänigkeiten herzustellen kann. Das deutsche Welt hat an sich kein Versteck, und es kann nur durch die Welt, die es hat, gegen sie vorgehen, und das Welt, das es hat, ist die Welt, die den Brot- und Bausatz zu entziehen, das Welt, die die Unzufriedenheit führt, die jetzt erzeugt, wenn nicht überflüssig hat. Das Welt, die die Zustimmung rechts u. d. b. Recht. Die deutsche Regierung hat jedoch wieder alle Fähigkeit der Erziehung und, wie erwiesen, daß sie rechtzeitig davon Gebrauch macht, zur gezielten Erziehung des Krieges und zur Erziehung eines Friedens, wünschbar ist die deutsche Zukunft. (Bach, Bräuer: rechts u. d. b. Recht.) Wedes Friedensgesprächsrede das wie jetzt beginnen würden, wäre nützlich und würde nicht zu gute führen. Das hätte wir als unseren tapferen Truppen im heiligen Geschwinden Tripp, der an seinem Schreibtisch noch den Kreis jenseit seiner Lebensspanne erfreut hat. (Bach, Bräuer: rechts u. d. b. Recht.)

Reichsbahnchef v. Behmann Oftwes: Ich habe gestern nur eine Schrift aus einem Buche gleichartiger Schriften gelesen, die seit Monaten auch in den Schreibwarenverzeichnissen verzeichnet werden. (Hört, hört!) Durch diese Dreizeiler wird nicht nur die Stimmung im Innern begütigt, sondern es ist dadurch auch eine Rückührung auf den Geist draußen möglich. Daraus bißt ich mich für die Zukunft, mich nicht in die Öffentlichkeit zu stürzen und über die Wohlthaten an die Öffentlichkeit zu lädtieren. (Sehe auf!) Die Schrift des Generallandtagsdirektors Rappe gewinnt von den allerdankbarsten Anfangen gegen mich, so wie mir einsonst gelingt, vorzutragen, ich hätte die Sache des Landes unter seinem Dach. (Hört, hört! uns!) Weder wird es mir unternehmen, wenn ich mich gegen därtige Angriffe schützen werde. (Lobdichter Auskunftsamt links!) Von der Freudenberuhigung des Staatssekretärs Willi holde ich nur in der Zeitung gelesen, offiziell ist an mir auch nicht ein Wort davon herangetreten. Außerfern ist dies ganz eine Frage, ob sie aktuell ist. Selbstverständlich den ich nicht für Friedensberuhigungen zu haben, bei denen ein Drud auf und auf geht wird, der uns um die Freude unserer Siege bringen könnte. (Heiter!) Ein Wort an den Ausführungen des Ob. Geisteslehrer Weizsäcker zu meinen geistigen Bemühungen über die Stellung der Sozialdemokratie. Zeigen Sie mich einen Optimismus — ich kann

feuilleton.

Das Menschlein Mathias.

Erläuterung von Paul Digr.

Endlich schlüpfte er diebisch behutsam unter der heißen Federdecke hervor, kam glücklich aufrecht zu seiner und horchte dann eine Minute gespannt, ob einer der drei Schläfer hätte rege. Konrad lag mit beinahe überhängendem Haupt om Rande des roheggzimmerten Bettes, das breit, niedrig, tragbar war wie ein Hoch und dessen Matratze in der Mitte eine hattige Höhe aufwies, in der die kleine Frieda und Matthias immer wie in einer Gräft begraben lagen. Die Große schief saß, hinter, mit offenem Munde, während Marie, unter den Augen sart gerdet, fühlbar ihrer Atemnot und Fiebernot lächelte. Angstlich horchte Matthias in ihr ohnmühlungsiges, blaßtes Gesicht, auf die schwier durchdringenden Langbeobachtungen. Über der Kinngrube, auf der Oberlippe, in den Nasenrillen und an den Schläfen, darin die böre Flecken, blinkten keine Schweizerperlen. Wie war sie ihm in Weben so fröhlich und wulf erschienen; zum ersten mal ergriff ihn eine flügelbegleitende Furcht vor dem, was Krankheit brachte. Das gelundene Herz drückte sich schwer vor dem däfferen Erscheinungs und erschien ihr nur um so färber, als sein Blick dannach das rotknöpfige, pausähnliche Gesicht des kleinen Frieda freite, deren Goldhaare die Horde des Lebens noch fröhlich erscheinen ließen.

"Morte!" flüsterte er bang, als mühete er sie vor traumhaften Qualen erlösen. Anniend blieb er Bettstatt fest und baute sich lautlos nieder. Die himmelhöhe Hoffnung hatte er beinaab vergessen, als die An-

In diesem großen Kriege ohne Opferblutus ist kein Leben, aber viel Leid, die Dölfung, das nach dem Kriege der Gegenseitig zwischen Nationalen und Antinationalen verbündeten wird. Dieses Dölfungswesen ist mit einem großen Teil der Macht, die ich in diesem Kriege übernommen habe, verflochten. Gewiss werden auch nach dem Kriege Parteiunterstützungen bestehen, die Herren von rechts werden niemals auf den Herren von links im Atem gehen. Ich bedauere es sehr, daß die Sozialdemokratie nicht von ihrem Dogma aufgegeben hat, sie will ja auch wieder gegen den Feind kämpfen. Ich hätte gewollt, sie würde dieses Dogma zum Alterswerk werden. (Heiterkeit.) Auch das republikanische Dogma werden Sie ganz Blinder, Sie sagt nichts. Seien Sie darüber, daß wir eine Monarchie haben, das bedeutet Wahl einz in dem Willen, der nicht stimmt, über meine Herren Sozialdemokratie hören wir Sie nicht die diese Einigkeit, brauchen Sozialdemokratie, wenn wir sie heute wieder gebraucht haben; die Schwerindustrie wollte den Krieg aus Geldinteressen heraus fortsetzen. Gehen Sie vielmehr an, melden Danz mit unserer Industrie die Erfahrung, daß ich sowohl hier, doch ich bin in allen Ihren Zweigen den Bedürfnissen des Krieges angepaßt habe. (Sehr richtig!) Ohne die Leistungen der Industrie hätten wir den Krieg längst verloren. (Sehr wahr!) Auf die Engagements der Ausflussungen der Abge. Westermann und Graf Welmar über den U-Bootkrieg gehe ich nicht ein, um die Interessen des Landes nicht zu schädigen. Graf Welmar machte mit den Vorwurfern, ich verschäfe es nicht, die große nationale Kriegsflotte in den Porten, die nun gegen mich kämpfen — wir wollten und doch darüber offen aussprechen — an. Gewiß, ich mag da manche Fehler begegnet haben, aber leicht machen es mir die Herren nicht. Wenn wir also darin einig sind, doch wie siegreich aus dem Kampfe hervorgegangen waren, dann sollten wir und auch bestimmt, die Differenzen nicht aufzuftunnen, nicht gegeneinander auszufechten, sondern dann sollten wir das beweisen, was es einmal war, das in der Wahrheit, daß unter Verteidigung und groß ausgetragenen Kriegen hergeworfen wurde. (Stürmischer Beifall.)

Abg. Fr. v. Wamp (Deutsche Fraktion): Die Bemühungen des Reichskanzlers um Aufrechterhaltung des Friedens verdienen alle Anerkennung, aber unsere Diplomatie hätte ihre Ausführbarkeit früher erkennen müssen. Wir erblicken das Ziel des Krieges in einer Sicherung der Zukunft des deutschen Volkes für unsre Kinder und Kindeskinder.

bringen. Das nurzurichten als Friedensverlängernd. Wir verlangen, daß er rückwärts erßt, wir wollen einen Frieden, bei dem Deutschland seine Gebiete den Willen ihrer Bevölkerung einfügt. Damit ist nicht geagt, daß seine Grenzen verändert werden. Aber Deutschland soll die Wölfe, die über ihm herziehen, Staatenlosen bleiben mögen, selbst über ihr Reich entzweien lassen. Ein Frieden, durch den Frankreich zu Gebietsabstreichen gezwungen würde, würde nur einen dauernden Kriegs-

gerufene, deren Schlummer leise war wie ein Vogelschlaf, die Augen aufschlug und sich fragend umschau in der matt erlebten Dachkammer. An das rotverhängte Laternenfester pochten die ersten Strahlen.

"Hat die Mutter gefloßt?" staunte sie den Wecker an, der im graueggreifenden Rottunehmb mit wirrem Straußhaar abblöderlich über den Köpfen der anderen hörte. Aber dann bekam sie sich gleich, daß es Sonntag war und die Eltern gewiß noch lange nicht aus Aufstehen dachten. Es sonnte ja nach dem Licht kaum viereinhalb. Sie stieß Matthias den frühen Ellbogen in den Leib: „Kannst einen nicht ausschlafen lassen? Du liegst mir jetzt still oder ich wede den Großen, das wird dich dann schon wieder und wundern, dech du's lieber besser hörtet!“ Dann drehte sie sich entschlossen auf die andere Seite, während der Gescholtene eingeschüchtert unter die Decke rutschte. Wecker legte zärtlich den Arm um ihren Leib, drückte den Kopf in ihren Haaren und bat leise flüsterner: „Morièle, weicht du etwas? Was hat der Brotteröffn' heraufsetzt?“

„De, nein, ich weiß nichts. Doch mich in Ruh!“ sagte sie böse und schlaftrüdig. Er merkte jedoch gleich, daß sie flog. Es schwangt ihn wie ein giftiger Stich. Alle um ihn wüteten, ob seine Mutter heut so kommen gedachte, nur ihm, dem kleinen es galt, wurde das tödlich verdröhnen! Er bot dem Mädchen die zu ermordenden Tücher und sonstige Schlechtereien an, versprach sogar, alles, was er an Bahnen erhalten, in ihre Sparfülle zu legen – umsonst; sie könnten ihm die Freude nicht, sondern verbündete ihn noch: „Wärst du gestern nicht fortgegangen, so müßtest du's jetzt!“

gen den Sozialismus darf nicht den und gesucht werden, so wenig wie der Kampf gegen den sozialen Militarismus von England und Frankreich. Einheitliche Verteilung legt es gegen die Bevölkerung des Deutschen Reiches ein, doch England der Hauptfeind ist selbst wie ich in unserer Kriegs-^{er}lage befinden. Leidhaft erwünschter Regierung ist die Blüth, den ersten Schritt zum Frieden zu schaffen, sie kann das, ohne sich etwas zu vergeben. Wer mit dem Sieg zum Frieden verlangen will, der muß von der deutlichen Auffassung des ersten Schritts verlangen mit der Erfahrung, daß die Regierung bei noch nicht erzielt, so wie die Deutschen befürchteten und, deshalb können wir die sein Vertrauen entgegennehmen. Das gilt auch für die innere Politik. Der Befreiungskampf wird zur Unterordnung der freien Meinungsäußerung ganz bestimmt, ebenso wie die Sozialdemokratie ausgenutzt. Versammlungen werden verboten. Es kommt, als ob die Leute, die solche Fehler erlaßen, daran denken, daß Volk mit dauernden Bohnen aufzutreten. (Beifall vom Kampf.) Sie dürfen der Regierung einen solchen Vorwurf nicht machen, ich rufe Sie zur Erinnerung! (Die Rednerin erhält Applaus.) Ich darf nicht gestatten, daß die Regierung mit (Rednerin) (Beifall vom Kampf) Redenstellen meinen. Die Orange, die mit der Regierung verbunden ist, führt zu keiner Stellung. Die Regierung wird sich bei Ihnen danken, daß sie in dieselbe Schwärme getrefft ist. (Beifall vom Kampf.) In unerheblicher Weise wird die Schwärme von der Ministerbehörde abhandeln. (Applaus.) Sozialdemokraten werden, obwohl sie unentbehrlich sind, das Recht eingeschränkt. In zwei Fällen kann es Gewalt durchsetzt werden. (Applaus bei den Sozialdemokraten.) Das uns Sozialdemokraten müssen die Parteidisziplin unterwerfen, die Parteidisziplin ist die Richtschnur unseres Handelns. Auf Grund dieser Richtschnur haben wir das Budget abgelehnt, und wir lehnen es ab, weil die ganze Gesellschaftsordnung den Unterwerfung des Volkes widerspricht. Würde die Abstimmung eine Mehrheit im Hause finden, so müßte die Regierung zurücktreten und einer neuen Regierung Platz machen, die den Standpunkt der Freiheit vertritt. (Zieht moltig bei der Soz. Arbg.) Das ist das nicht, so sucht sie mit Gewalt eine Herrschaft abzuschaffen, auf die sie fahl Macht hat, und selbstverständlich hätte dann auch das Volk ein Recht, eine solche Regierung mit Gewalt nach Zeutel zu jagen. Das Recht auf Revolution ist dann wieder das Recht des Volkes. Mit den treulichen Horden Autlers habe ich die größte Spannung und verorge es auch der Reichsregierung nicht, mein gegen treulichen Revolutionären gilt. (Applaus.) Also reinaktivistisch geht auf Resolution überlandet. Das ist ein erstaunlicher Fortschritt gegenüber den beiden Alians auf Unterordnung jeder Revolution in tragebarem Geiste fortwährt. Auch noch Volksgrundsatz so formuliert, daß der russischen Revolutionen als Schwestern und Verfeindeten. Heute wäre die Regierung froh, diese Schwestern und Verfeindeten auf ihrer Seite zu sehen.

Der Staatsminister geht seinen Weg und während des Krieges kann nicht unterbrochen werden, solange es Aussteuer und Ausbeutebedarf gibt. Er wird nach dem Kriege noch darüber berichten annehmen, aufgabe der ungeheuren Profite, daran die Aussteuer noch reicher, die Arbeitser und das Mittelstand immer geblieben sind. Um nur eingeremmen auf die frühere Bevölkerung zu kommen, werden die Arbeitser schwere Klasseflamme gegen die Aussteuer führen müssen. Diese reicht gewordenen Arbeitser gar keine Menschen sein, wenn sie nicht meistertätig darauf hinarbeiten wollten, daß die Quelle ihres Meisterschafts der Krieg nicht verlopt werde. Das Abperipern der Welt, die ich jetzt prospiziert wird, von Numismen in England, von den Schmämmern im Mitteldeutschland, ist eine sehr erstaunlich, wie niederdrückend. Diese Erstaunlichkeit ist mir ein Gedanke dafür, daß der Kapitalismus und Andrei angekommen ist. Was wir jetzt erleben, ist kein neuer Vergangenheitskampf, es ist die Gegenüberstellung des Kapitalismus. Sache gut! bei der Soz. Arbg.) Der Kapitalismus steht im dialektischen Prozeß die Kräfte gemäß, die gegenseitig nach in seinen Diensten leben, sich aber gegen ihn schleben müssen, weil der Kapital geltet ist, daß die kapitalistischen Kräfte nur nach Verdecklung der Massen leben kann. Um so mehr hören wir Sozialdemokraten die Blüth, unseren Altershandpunkt festzuhalten und den Kampf für die Reneraturung der Gesellschaftsaufzusammen. Ein Frieden auf die Dauer wird sich nur herstellen lassen, wenn der Sozialismus aus dem Herzen kommt mit der Sowjetunion. Der Friede wird sich immer nur mehr aufrecht erhalten, wenn durch der Frieden und das Blut für die Menschheit verantwortlich wird. (Beifall bei der Soz. Arbg.) Ein Antrag auf Schluss der Debatte wird angenommen.

Abg. Rüttle (mild) beschwert sich darüber, daß ihm das Werk abgedrehten ist. Diese Methode der Abwürfung entspricht der politischen Moral des Hauses. (Reduct wird gut Ordnung ge-

In der Spezialabatte spricht sich beim Eint des Reichstags
des Innern

Abg. Reichsland (Ges.) für eine Resolution auf Unterstützung der arbeitslos gewordenen Arbeiter in der Spielwarenindustrie aus.

Die Dr. Quand (Eos) fordert einen aufreizenden Rhythmus.

... die schwerarbeitenden Frauen. Man durfte nicht Rauhhaus mit der Frauenerarbeit treiben, sondern müsse dafür sorgen, daß die Erziehung der Frauen und Kinder und der Schutz der Kinder gegen Gewaltlosung sichergestellt wird. (Weißfahl h. d. Soz.)

Schönere, Feinere, saft und gut wie ein Engel, und ihre vornehmen Kleider rochen stets nach Blumen. Schon dachte sie an zwei Fingern Ringe, dazu seidene Handschuhe trug, einen prächtigen Sonnensturm, einen wallenden Federhut und Schuhe mit glänzenden Spangen hatte, das machte die anderen fast blind vor Verdruss. Sie taten dann immer, als hätten sie nichts von alles gehört. Aber er gab genau auf alles acht. Die Vogelgötte vergaß nie, die Mutter zu mustern und vorwurfsvoll zu fragen: „Was hatt du dafür ausgegeben?“ Weil sie lieber gewollt hätte, das Geld wäre in ihren Sädel geflossen. Ihm jedoch gefiel es über die Wogen. Möchten Sie ihn doch fragen, mißgönnt: wenn nur die Mutter fortblieb, könnte sie selber an trocken.

In seiner Erregung sagte er Marie alles, was ihm da einfiel; er ließ jede Vorsicht fallen und machte sich kampfbereit.

Sie ließ keinen grimmigen Angriff ab, indem sie noch ihrer Weise sonderbar altklug betonte: „Es wär', denk', gescheiter, du hättest einen Vater wie wir, so brauchtest du

überhaupt nicht bei uns zu sein! Wir wören froh!"
Dabei nahm sie die Decke zwischen die Zähne, weil sie dachte, er werde sie vor Wut gleich an den Haaren reißen.

„Gelegen!“ gähnte sie. „So sag, wie heißt er?“
„Jakob!“ beharrte er in großer Bedrängnis, nur so aufs Sterbebett und meist bald her oft schätzte Name hat

Marie fuhr wie gestochen herum, stützte sich auf beide

Hände und ich das Bürtidchen mehrheit entsezt an.
„Und wie noch mehr?“
„Jacob Böhi!“

Beim Militärsrat bestimmt

Abg. Städten (Sag.) die Notwendigkeit der Beschaffung von Mitteln für die Versorgung der Soldaten und ihrer Frauen, deren Würde eine Art stillen Heldentum darstelle. Die Lösung der Mannschaften bedürfe deshalb einer Aufhebung. Auf der anderen Seite könne man Einsparungen erzielen. So habe man oft den Einbruch, daß gewisse Stellen nur geschaffen seien für Offiziere, für die man keine andere Verdienstung habe. Die körperlischen Misshandlungen im Heere scheinen abgenommen zu haben, aber sehr viele werden noch gelingt über Misshandlungen leichter. So sei dem Sohn des Abg. Vaudier der Urlaub zum Besuch seiner Eltern gestattet, insbesondere geborbenen Frau unter Hinweis darauf verneigt werden, daß er Sozialdemokrat sei. (Dort, hörte d. d. Sag.) Bedauerlich sei auch die Briefsperre über militärische Soldaten. Sie veruntreut sie ferner das Verhältnis des österreichischen Kriegsministers, der bei Bescheidenen darauf besteht, den Namen des Reichsverwalters zu erhalten. Bei der Sicherung werde ebenso wie früher vielfach nach der politischen Beurteilung gefragt. Die Mindeststrafen des Militärstrafgesetzes händen zu dem Reichsgerichtsrecht des Volkes in kurfürstlichen Überprüfung. Wenn der Kriegsminister den vorgestragenen Bündnissen nachkomme, würde er sich den Ton aller Soldaten verdanken. (Bauw. d. d. Sag.)

Abg. Dr. Gohn-Nordhausen (Sag. Ach.) meint gleichfalls darauf hin, daß die Mindeststrafen des Militärstrafgesetzes viel zu hoch sind. Eine große Härte erwähne er in der Anteuerung Engländer, die niemals England gekämpft haben, sondern in Deutschland geboren sind, deren Eltern aber aus England stammen. Doch für die Erledigung von Klägerungen garnisonistischer Leute die politische Meinung auslöschend setzt, ergreife sich aus den Rollen Preußens und Württemberg. (Dort, dort!) Man übe einen Gemeinschaftsdruck auf die Regierung aus, damit sie sich den politischen Wünschen der militärischen Kommandostellen füge. (Vorstand Dr. Doe rät den Zuhörern.) Vorgelese, die Staatsbürgers ihrer Freiheit vertrauen, machen sich einer sozialen Bande schuldig, die mit Ausdruck bestellt wird. (Redner wird zur Ordnung gerufen.) Seine Partei halte es für ihre Pflicht, auch dem Kriegsaufstand gegen die Überflössigkeit des militärischen Dienstes, gegen den Militarismus mit allen seinen Auswirkungen zu kämpfen. (Dr. Kramarz h. d. Sag. Ach.)

Gouverneur des Kriegsministeriums: „Wandel stellt eine Untersuchung der von der Vorsteher angeführten Eingefälle in Aussicht.“

Ein Kriegskontakt wird angenommen.

Abg. Dr. Steimann (Sag. Ach.) an der Hand der Schilderung des Rollen der Witwe kann die Notwendigkeit einer Reform des Strafrechts, insbesondere des Wehreraufnahmeverfahrens.

Abg. Gaule (Sag. Ach.) beantragt Vergebung und bestreift die Wehrhaftigkeit des Hauses.

Das Haus ist beschlagnahmt.

Mäßige Sitzung Mittwoch 10 Uhr. — Rast der heutigen Tages-erdnung.

Schluß 3½ Uhr.

Kramarz und Genossen.

Einer der größten und bedeutungsvollsten unter den politischen Prozessen, die den Gang des Weltkrieges bestimmen, hat am Sonnabend in Wien, wie wir gestern schon hörten, mit einem vierfachen Todesurteil geendet. Dr. Karl Kramarz, einer der mächtigsten und einflussreichsten Politiker Österreichs, Freunde und Mitarbeiter vieler Ministerpräsidenten, ist ein zum Tode verurtheilter Mann.

Die österreichische Verhandlung, die seit November d. J. in Wien gegen ihn und seine drei Mitangeklagten geführt wurde, war nicht im eigentlichen Sinne des Wortes geheim. Autritt war erlaubt, doch war es der Breite nicht gestattet, über den Prozeß zu berichten. So kommt es, daß der Verlauf der Verhandlung zwar nicht der großen Öffentlichkeit, wohl aber einem scheinbar weiteten Kreis von Politikern bekannt ist. In diesem Kreis der Kenner wird man von dem Urteil vielleicht überrascht sein, man wird sich mit ihm nur in der Hoffnung absindnen können, daß es durch Rekonstitution und durch Friedensschluß in keinen Wirkung lebt oder abgemildert werden wird.

Kramarz, der Führer des nationalen Tischententums, gehört zu den bedeutendsten Köpfen seiner art Talente reichen Nation. Als Sohn des Deutschen in Österreich und der internationale Sozialdemokratie ist er uns doppelter Kämpfer, aber stets hat er zu den Gemütern gehörte, von denen man mit Achtung spricht. Man kann etwas weiß ausholen, wenn man vor deutscher Lefern, die die österreichischen Verhältnisse nur oberflächlich kennen, seiner Bedeutung gerecht werden will.

Ach, du großer Gott! Zuerst war sie einfach starr über seine verzweifelte Mühseligkeit. Doch einer so gothverlassen Augen durfte! Aber da zappelte der Freude auch schon in ihren Wölkchen. Er konnte ihren drohenden, rechtshabenden Blick nicht länger aushalten. Die Brust schwante sich ihm zusammen. Am liebsten wäre ihm gewesen, daß doch wäre eingefügt.

„Sieht du, wie du lägst! Deine Mutter heißt ja Böhi. Da müßte doch der Vater einen ganz anderen Namen haben. Wie heißen drum Angeb. weil unter Vater so heißt. Und du nur Böhi, weil du halt keinen hast. Gelt, he!“ triumphierte sie grinsend, versetzte dann aber vor Aufregung in einen so lauten, atemraubenden Husten, daß auch die anderen davon aufzuckten.

Im Gefühl seiner schmachvollen Niederlage trommelte Matthias mit aller Kraft und beiden Fausten auf Marias Rücken; nicht von fern dachte er mehr an ihr schmerzerfülltes, welfisches Traumgefühl. Im Nu war das warme Gefühl voll Leben, Kampf und Kriegsgefecht. Der Große fuhr desgleichen wie eine getretene Otter herum und warf sich wutschauend auf den Störenfried, die kleine Freida hingegen sprang flink wie ein Biebel auf die Beine, hob die Faust und schrie im Bewußtsein ihrer Rechthaberschaft geradezu begeistert hinunter: „Mutter, komm schnell mit dem Niemen, sie balgen, sie reißen einander die Haare aus!“

Die Verfolgung war nicht vergebens. Noch ehe sich der wütste Angriff löste, wuchs die Rose lebhaftig aus dem Boden. Frau Angerer sprang ins blutigen Unterstroß, dagewohlbemüht herbei und teilte, die sie Röhren erfuhr, zuvorher auf gut Glück einige Streiche aus. Das eigentliche Strafgericht begann freilich erst, als sie den Grund des Gesammelns kannte. Obwohl alle vier wie die Hühner beim

Die Tschechen sind erst im Laufe der letzten Jahrzehnte unter schweren Kämpfen zu einer eigenständigen Nation geworden. Wohl war ihr zahlreicher Anteil an der Bevölkerung Österreichs früher mehr kleiner als jetzt, aber sie entdeckten diesen, was in unserem bürgerlichen Zeitalter das Bewußtsein einer Nation macht, der slowenischen Differenzierung. Was aus dem tschechischen Bauerndorf nicht Fabrikarbeiter oder Dienstbote wurde, sondern in die höheren Stände aufstieg, ging in früheren Zeiten dem Tschechentum verloren, und wurde deutlich. Erst die tschechisch-nationale Bewegung gab dieser Entwicklung Einhalt. Sie traf neben dem slowenischen Feudalagrarier, der früher den einzigen Typ der herrschenden Rasse ausmachte, den tschechischen Kaufmann, Bankier und Unternehmer, den tschechischen Adolofaten, Arzt, Beamten; mit einem Wort den nationalbewußten tschechischen Bourgeoisie. Dr. Karl Kramarz, der tschechische Intellektuelle, Fabrikarbeiter und mehrfacher Minister, ist ein Produkt der Entwicklung, die er selbst mitgeschaffen gehabt hat.

Was das Alttedescentum noch feudal-flairisch durchsetzte — wie etwa in die politisch-nationale Bewegung — so wurde das in ganz entschieden, in dessen Führern Kramarz zählt, eine bürgerlich-liberale Partei, die, jenseits der Trennung der nationalen Kämpfe in die Opposition geworfen oder zur Regierungspartei erhoben wurde, die demokratische oder die reaktionäre Seite ihres Januskopfes zeigte. In der Zeit des Koalitionsministeriums, zu Anfang der Neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, finden wir die Kämpferischen in der Stellung einer radikal-demokratischen Oppositionspartei; und Dr. Kramarz erscheint als eine junge Hoffnung des ganzen freiheitlich empfindenden Österreichs. Bald darauf, in der Ära Badeni, finden wir den Kramarz als Politicapräsidenten des Reichsrats wieder, der die rebellierende deutsch-radikale Opposition mit Schwungsmühle aus dem Schulzenhof werfen läßt. Später hat Kramarz zu seinen Politikern gehört, die Minister machen, es aber nicht selber werden, weil sie auf diese Weise ihre Macht überführt von den Schwingungen der politischen Konjunktur dauernd erhalten können. Das Todescentum wurde, mit ihm die Macht des Dr. Karl Kramarz, über dessen fast ungemein großes Einfluß, namentlich unter der Regierung des jetzt noch im Amt befindlichen Ministerpräsidenten Großherzog Alfons, die Deutschen geradezu Märchenhaften zu erzählen wußten.

Pur in einem Punkte verfügte die Kraft des tschechischen Parteiführers, und das war die auswärtige Politik. Sein Ziel war ein Österreich, in dem das Slaventum herrschte, und das mit allen slawischen Staaten, vor allem also mit Russland, in Bunde stehen sollte. Diesem Ziel stand das Bündnis mit Deutschland im Wege, das nach den Verhandlungen des tschechischen Politikers idiosyncratically auch im nationalen Kriegskampf Österreichs zugunsten des Österreichischen Deutschlands wirken mußte. Kein Krieg mit Russland und mit Serbien, Völkslösung von Deutschland, Verbündung aller Slaven, das waren für Kramarz die Richtlinien der auswärtigen Politik. Und darum war die Stunde des Kriegsausbruchs für ihn eine Stunde der Verzweiflung, er sah nur alles bedroht, was das österreichische Slaventum in jahrgeschlechtern schweren Kämpfen errungen hatte.

Der Kriegsausbruch bedeutete den Zusammenbruch der slawischen Bewegung, zu deren bedeutendsten Köpfen Kramarz zählte und deren Ziel es war, alle slawischen Stämme zu einer großen Kulturgemeinschaft zusammenzufüllen. Diese neoslavische Bewegung erlöste sich für unpolitisch, was soviel bedeutete, daß ihre Mitglieder in politischen Fragen volle Freiheit beibehielten. Und so finden wir in der neu-slavischen Gesellschaft neben einem Kramarz, der ein nationaler Tscheche, aber zugleich ein überzeugter Österreicher ist, radikal-panslawistische Russen, die über Wien, über den Trümmern Österreichs, den Weg nach Konstantinopel fanden.

Diese Verbindung sieht Kramarz vor seinen Sichtern zum Verhängnis geworden zu sein. Solange man ihn und seine Politik für sich allein betrachtet, erkennt er nur als einer jener — in allen Ländern der Welt zahlreichen Politiker, deren Hoffnungen der Krieg das Grab geöffnet hat.

Hättern gärtner, stellte sich doch bald heraus, daß der ungetrennt Schwesterlohn wieder der Nebelkörte war. Einmal vergesset als die Magie, wie dieser sich eignen ihre eigenen Kinder seiner besseren Mutter rühmte, hätte ihr der Tod nicht hingerichtet können. Vor Wut vorfieß sie fast die Bezeichnung, ihre aufgelöste Haare lädenerten wie Schlängen um den Kopf, und Matthias, die sie mit einem Knüppel aus dem Bett zerrte, kam nicht dazu, ihre Arme zu umfassen, seine Unzulad zu beteuern. Sie wirbelte ihn gleich einem Bomben auf zum Auftauchen im Kreis herum und ließ das Leben weißlich auf seine Radfeste fließen, bis ihm und ihr zugleich hören und Sehen vereinigten.

Von unten hörte die Stimme ihres Mannes: „Wird's nun bald Ruh obend? Komm ich dazu heim, um solchen Spektakel zu hören?“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Sturm auf den Vimyhöhen.

Gr. Hauptkavallerie, 27. Mai 1916.

Die Vorbereitungen für den für Sonntag Abend angelegten Angriff gegen die Engländer begannen mit einer nochmaligen genauen Erforschung der feindlichen Stellung. Jede Sappe, jeder Stolleneingang, die Stellung eines feindlichen Wachtmanns, eines vorgelagerten Geschützes, eines Minenwerfers wurde noch einmal nachgeprüft. Deßhalb die Position der feindlichen Batterien. Die mögliche Kraft ihres Sperrfeuers wurde genau im Rechnung gelegt. Ebenso wurde auf jede feindliche Bewegung doppelt aufmerksam gemacht. Deutet etwa die kleinen Rauchwolken, die von Zeit zu Zeit aus dem ersten Graben schlängen, auf Verluste zu einem feindlichen Gasangriff? Sind im Zusammenhang damit die blanken Gegenstände, die drü-

Als einer, dem alles wider den Strich gegangen war und der sich minutiös und verworfen zurückzog. Nicht aber als bewährter Minister gegen den österreichischen Staatsverband, nicht als Hochverräther und Staatsverbrecher. — Wachte man ihn aber für alles verantwortlich, was von Mitgliedern der neuösterreichischen Gesellschaft außerhalb Österreichs gescheit und gescheitert, geplant und beheimatet wurde, dann allerdings erübrigte das Beweismaterial gegen ihn erdrückend. Eine solche Verantwortlichkeit mag sich politisch konstruiert lassen, für zuviel ist es ausserhand Zusätzlichen abzuleiten, wäre ein mehr als bedenkliches Verabreden, ein Verbrechen, das nur in einer Zeit möglich wäre, in der an Stelle juristischer Erziehung der militärisch-politische Will entscheidend geworden ist.

Kramarz aber hat seine Rolle noch nicht ausgespielt. Mag ihm die Verteidigung des Wegs zu neuem Aufstieg öffnen, mag das Unerhörbare geschehen und das Urteil vollstreckt werden, mög das Sterben seines Wunsches werden nicht aufgehoben sein. Lebendig oder tot bleibt er ein lebenshoher Faktor in Österreichs Geschichte.

Kriegsaggregation des deutschen Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen.

(Eigener Bericht)

A. Leipzig, 4. Juni 1916.

In den ausgedehnten Räumen des Reichstagspalastes gegenüber liegen die Verhandlungen des deutschen Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen, an denen eine große Zahl von Abgeordneten aus allen Teilen Deutschlands teilnehmen. D. R. war auch Oldenburg vertreten. In der von Direktor Otto Leipzig geleiteten Bekanntmachung der Verlagsauschussssekretär gab zunächst Gesellschafter Wilhelm Berlin eingehende Auskünfte über den jetzigen Stand der Organisationsarbeit, die für die weitere Entwicklung der Bewegung gute Ausichten bietet. Die verschiedenen Auskunftsreferate berichteten über Art und Umfang ihrer Tätigkeit, die durchweg recht befriedigende Ergebnisse zeitigte. Eine für den Bogen vorgesehenen grobe Versammlung des Beigeordneten Belegschaftsverbands mit dem Reichstagsabgeordneten Dr. Wenzel Töpke als Redner, welche wegen Abschließung des Kriegsausschusses und wegen erheblicher anderer Sonderbedingungen ausfielen. Anstellenden wurden die Beratungen der Vertreter im Ratssaal fortgesetzt.

Die heutigen Beratungen begannen mit einer Befidigung des Völkerverschäftsministeriums unter Führung des Leipziger Postvorstandes. Um 11 Uhr eröffnete Reichstagsabgeordneter Robert Schmidt Berlin die fünf Minuten lange Sitzung und begrüßte insbesondere anwesende Vertreter des neuen Reichsverbrauchersamtes, der tschechischen Staatsregierung, des Magistrats Leipzig usw. Er wies hin auf den im 2. Kriegsjahr leider noch harter vergrößerten Biegel der Lebensmittel, um zugleich der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß endlich die richtigen Wege zu einer grundlegenden Neuordnung gefunden werden möchten. Universitätsprofessor Dr. Rübner, Direktor des Physiologischen Instituts zu Berlin berichtete sich darum über die Ernährungssituations für das 3. Kriegsjahrszeitabschnitt. Er untersuchte die Krise der Sollernahrung während des Krieges nach der hoffnungslosen Seite hin, um insbesondere einer gewissen Anpassbarkeit der Nationalerung der Lebensmittel des Porrs zu reden. Der interessante Vortrag stellte lächelnd fest, daß ein Durchschnitt ohne gefährliche Schädigungen zu erhalten sei, so daß die Grundzüge von Humanität und Objektivität auf gleicher Stufe bewegen wie sonst. Gesellschafter Wilhelm Berlin gab den Geschäftsbericht. Den Ausschuss gehören 82 Organisationen der hauptsächlichen Berufsvereine, Konsumgenossenschaften, gemeinschaftlichen Betriebsvereine usw. an. Es bestehen 29 Bezirks- und rund 190 Kreisausschüsse in den verschiedenen Teilen Deutschlands.

Nach kurzer Mittagspause übernahm Professor Zimmermann in Berlin die Leitung der Verhandlungen, um zunächst dem Reichsverschäftsminister Robert Schmidt das Wort zu erteilen für seinen Vortrag: Konsumenteninteressen und Preisprüfungsstellen. Ein Reg. von 910 Preisprüfungsstellen übersiegt heute Deutschland mit 120 Bezirkssentralstellen und der Reichsprüfungsstelle. Der Wert dieser Wahrnahme werde verlässlich berichtet. Für eine entsprechendere Bekämpfung des Verbraucherinteresses in den Preisprüfungsstellen durch Befolgunghaftigkeit der Unterlagen häufiger Vergleich der zehnzig mit den Preisabschreissen unter Verstärkung der gestiegenen Produktionskosten, vermehrte Zugrundeliegung der tatsächlichen Verbrauchssteile als die der Konsumkosten, Herabdrückung der unzureichend gelegten Vermittler- und Großhandelsgebühren, Herabminderung des vielfach arg übertrieben bezahlten Warenkunds. Weiter seien zu erkennen eine bessere Sachkenntnis

ben von Zeit zu Zeit auf dem Grabenrand liegen, etwa Gasflaschen? Was schanzt der Feind in den letzten Lagen am Cabaret rouge?

Diese Erklärungen geschehen auf allen bekannten und unbekannten Wegen: vom Baseballball aus, vom Flugzeug, aus den vordersten Sappen durch direkte Beobachtung. Auch Gefangenenauslässe wurden genau geprüft und jedes ihrer Kleinsten Ergebnisse in Rednung gestellt.

Zu diesen vorbereitenden Erforschungen kam der eigentliche Aufbau des Angriffs in unseren Linien. Munition wurde ergänzt und in Sammelstellen angekauft. Baumaterial zum sofortigen Eingraben in der neuen Stellung herangeschafft. Proviant gestellt — für jeden Sturmenden, denn man wußte nicht, wie bald die Regierung nach dem Cabaret rouge kam. Die Sturmkompanien übten — eine jede Gruppe ihre Funktion. Die eine hatte Gruben zu verstopfen, die andere Gegenangriffe abzuwehren, die beide Wachtmänner ein, jene schleppte dicht hinter den Sturmenden Deckt und Balken heran. Jeder Zug, jeder Mann wußte genau, an welcher Stelle und welche Arbeit er in einer Unbestimmtheit um alles, was rings um ihn vorging, zu verrichten hatte.

Am Donnerstag morgen begannen unsere schweren Minenwerfer ihre Arbeit. 2½ Tage lang tanzten die diesen gefürchteten „Kum jars“ oder „Coal boxes“, wie die Engländer es nennen, durch die Luft in die feindlichen Gruben hinein. Dieser Minenfeuer hat, wie fast alle Gefangenengen genannt, die Wachtmänner ein, jene schleppte dicht hinter den Sturmenden Deckt und Balken heran. Jeder Zug, jeder Mann wußte genau, an welcher Stelle und welche Arbeit er in einer Unbestimmtheit um alles, was rings um ihn vorging, zu verrichten hatte.

Der Sonntag kam. Ein strahlender warmer Frühlingstag — mit Lärmen und blühenden Feldern wie einst, wenn Lautende von Familien aus dem Hobelberg auf dem Kapellenberg von Loreto oder in das Schloss von Bojnice



bei den Verbraucherbezirken, die Einrichtung ständiger Beobachterstellen durch die Städte, die Schaffung von Qualitätsposten für den Groß- und Kleinhandel wie jetzt bei den Notstufen, und ihre Festlegung für das ganze Reich, die Zugangsbeschränkung der Gesellschaften von Betriebsverzweigungen, Sichtzählungen usw., an größere Kreise, Schriftverlauscheinleidungen durch die Städte u. a. m. Die Möglichkeit einer Preisdurchsetzung leide u. a. viel daran, daß, wie beispielweise beim Berliner Großhandel, der Umlauf sich ohne Sichtzählung abwickelt. Der Notenbank wird gezwungen zu verdeckter und sei im allgemeinen Vollintervalle idemprung zu unterbinden. Von den Lebensmittelserwerbsstellen müsse hinsichtlich ihrer Fabrikate bedeckende Unterstellungen und Preisfestlegungen gehoben werden. Nicht oft genug könne darauf hingewiesen werden, daß die Ausnutzung der Kriegskonjunktur die Ausübung der Notzone des deutschen Volkes bediene, und daß in einer Zeit, die unser Volkstum in reicher Weise zu höher politische Kräfte hätte erbrechen lassen.

Den verschiedenen Vorbrüchen folgten z. g. **Aussprechen**, an denen sich vor allem die Vertreter der großen Arbeitnehmer, Angestellten- und Beamtenorganisationen, der Konsumgenossenschaften usw. beteiligten, und die eine Fülle von Anregungen und Vorschlägen brachten. Stadtrat Dr. Lüttich als Vertreter des Deutschen Städtebundes meinte vor, um großer Schärfierung und empfahl Regelung von Zoll zu Zoll und von Ort zu Ort. Von Geschäft Berlin bekannte neben der Wohlhabendheit der Bevölkerung Deutschlands als einheitliches Wirtschaftsgebiet die Schaffung einheitlicher Vermögensabrechnungen unter Zurückhaltung jeglicher partikularistischer Bestrebungen. Weiler sagte er, doch sei der Kriegsschaden für Konsumunternehmen während des Krieges ziemlich gewesen, er für die Zeit nach dem Kriege unentbehrlich sein würde. Nach der Versammlung hierzu lag eine Reihe von Entschlüssen vor, die die vorgemündeten Abendstunde wegen eines bloß dem Hauptverband überwunden wurden. Einstimmig bekannte man sich zu einer Entschließung, die Professor 3 immermann bekannt gab und die lautet:

Der Kriegsschaden für Konsumunternehmen, der in seinen Organisationen 75 Millionen Angehörige, d. h. mit diesen Angehörigen 25 bis 30 Millionen Verbraucher, insbesondere aus den minderbemittelten Städten umfaßt, fordert auf Grund der Beratungen seines zweiten Preisgerichts vom 5. Juni 1916 zu Leipzig, daß die öffentlichen Wohnungen am gerechten und verantwortlichen Verteilung des Nahrungsangebotes zwischen Nord und Süd, Stadt und Land, zwischen Arm und Reich, Arbeitenden und Nichtarbeitenden genauso den Nachfragen eines Wirtschaftsgebietes mit der den Schiedsverhandlungen entwprechenden Entschlossenheit entsprechen und die Lebensmittelversorgung der neuen Orte an, mit der Kaufkraft der Städten in Übereinstimmung gebracht werden. Die Eröffnung dieser Bestrebungen, die die Aufrechterhaltung der inneren Widerstandsfähigkeit und Leistungsfähigkeit des ganzen Volkes von entscheidender Bedeutung ist, erwartet der Kriegsschaden für Konsumunternehmen von den zahlreicheren Städten, voran dem Reichshauptstadtgebiete in einemigem Zusammenwirken mit den bundesstaatlichen Regierungen, den Kreisgruppenverbänden und Gemeindevertretungen, um so lebhafter, als er mit dem Herren Präsidenten von Polen die Übereinkunft ist, daß unter Voraussetzung des vollständigen Friedens mit dem Deutschen Kaiserreich die gemeinsame Wiederherstellung des Landes zu schaffen zu machen. Der Kriegsschaden selbst wird mit seinen 22 angeführten Arbeiter-, Angestellten- und Beamten-Vereinigungen nach wie vor alle Kräfte und Mittel zum beständigen Durchhalten einsetzen.

Rathaus Geb. Aufflare, Postf. 1 - Heiligenberg nach dem Abkommen des Donf der Versammlung ausgesprochen hatte, wurde die Tagung mit den besten Gelehrten und Zukunftsvisionären geschlossen.

Vorberichtsberichten

Die Organisation zu den Parteidifferenzen. Zu einer Sitzung der Parteidifferenzen und Funktionsträger von Oberfeld-Bürgern wurde noch einem Referat des Genossen Sasse die Politik der Fraktionssmeib und des Parteidifferenzabgeordneten abgeholt. Zwei frühere Sitzungen, in denen die Abgeordnete des Kreises Genosse Ebert referierte, billigte die Mehrheitspolitik mit 72 gegen 18, später mit 68 gegen 19 Stimmen.

Aus dem Lande.

Butter- und Fettordnung für das Herzogtum Oldenburg.

Das Staatsministerium hat unter Zusammensetzung und Ergänzung der bisher dafür geltenden Vorschriften über den Verbrauch und den Verfehr mit Butter und Speisefett neue Bestimmungen erlassen. Wir entnehmen denselben auszugsweise folgendes:

Butter im Sinne dieser Verordnung ist Naturbutter aller Art (Käsebutter, Butter, Margarine, Fett).

Ihren Sonntagsausflug machen. Den ganzen Tag heulten die umstehenden Kurven der Gelände über die Linien hinweg — die deutschen aus allen Verfehren zwischen Alten und Tross, die englischen aus dem Dorf-Worringen, aus Bally-Grennan, aus dem Wald von Bonnighausen. Hoch auf sprangen die Schuhjäger aus den braun durchwühlten Höhlen des ehemaligen Ausflugstages.

Ein gut geführtes modernes Artilleriefeuer ist ein Kunstwerk —. Viele hundert Kanonen — verteilt in Wällen, Erdholzen, hölzernen Ruinen, verteilt auf einen weiteren unübersehbaren Komplex, alle auseinandergerissen und doch alle verbunden durch zahlelose Drähte. Ein Kunstwerk — seine Maschine. Denn alle diese Feuerwerke gehörten einem Geschütz nicht mechanisch leblos, sondern elastisch, lebendig, in immer neuen Variationen und Kombinationen. Es kann einen Teil brennen, den andern brennen, hier schwärzen und dort verstören, es kann plötzlich das Feuer auf allen Richtungen auf einen einzigen Punkt werfen und kann es im nächsten Augenblick wie einen breiten Fächer nach drei Seiten streuen. Diese souveräne Beherrschung gewaltiger Feuerwerke, die innere Systematik des Artillerieanlasses, bat erst diesen Krieg gebracht. Aus dem Stadium des empirischen Handbetriebs ist die Artillerie durch diesen Krieg in das Stadium des geheimnisvollen Großbetriebs getreten.

Den ganzen Sonntag lagen unsere Artilleriebeobachter in den vorherigen Gräben und verfolgten drinnen jeden unserer Einschläge. Gegen 6 Uhr abends begann sich ein konzentrisches Feuer auf den feindlichen Angriffsabschnitt zu legen — aus allen unseren Rohren. Gleichzeitig wurden alle Minenwerfer auf die feindlichen Drahthindernisse eingesetzt. Das Feuer steigerte sich allmählich zum intensiven Trommelfeuer. Bei allen Batterien, in allen Gräben waren

Kunststücke, Speisefett ist Schweinsfleisch, Fleintalg und Kunstmargarine.

Butter und Margarine dürfen an Verbraucher einschließlich der als Gewissen oder Mitleidserkenntniss an Wohltaten angeknüpften Wirtschaftsvereine nur gegen Butterfette, andere Speisefette nur gegen Butterfette entnommen und ausgegeben werden.

Butter- und Fettarten geben keinen Anspruch auf Bezug der auf ihnen angegebenen Mengen. Sie bedienen nur eine Verhinderung der Bezugsvorechtigung.

Die Butterfette darf höchstens zur Entnahme von im ganzen 125 Gramm Butter oder Margarine auf den Kopf und die Woche berechnet; die Bettartate darf höchstens zur Entnahme von 125 Gramm Speisefett berechnet. Sowohl im Speisefett die Menge nicht erhöht ist, darf ein Teil der 125 Gramm vorhandenen Menge mit Genehmigung des Ministeriums des Innern durch Butter ersetzt werden.

Wer Butter in seinem Betrieb herstellt, gilt als Butter-Schaffner und erhält keine Butterfette. Er darf in Haushalt und Wirtschaft nicht mehr Butter verbrauchen, als ein Butterfettentnahmabedarf.

Haushaltungen, die Butter durch die Post oder sonst von außerhalb des Amtesverbandes ihres Wohnsitzes bezogen, haben alle erhaltene Mengen dem Vorbehalt des Amtesverbandes innerhalb 24 Stunden anzuhören. Sie erhalten Butterfette nur für die Menge, die an der nach Ziffer 1 aufzähligen Bezugsmenge noch fehlt.

Bei der Berechnung der Größe einer Haushaltung können Familienangehörige, die im Felde stehen und denen nachdrücklich eine eingesparte Buttermenge ins Feld gesandt wird, mitgerechnet werden.

Militärspeisen, die außerhalb der Kasernen oder der Lazarette wohnen und verpflegt werden, erhalten Butter- und Fettarten, wie die anderen Verbraucher.

Kost- und Schenkelschwestern, Offizierspeisestandarten, Personen, Krankenhaus- und ähnlichen Einheiten sowie die nicht militärisch bewirtschafteten Lazarette erhalten Butter- und Fettarten nach der Zahl ihrer entsprechenden Belegung und entsprechenden Gütern unter Verzichtnahme der besonderen Verhältnisse. Von der einschlägigen Belegung und den eingeschlossenen Gütern haben sie sich deren Butter- und Fettbezugsvorechtigung übertragen zu lassen.

Die sämtlichen Wohlfahrtseinrichtungen im Herzogtum Oldenburg sind verpflichtet, wie bisher 45 v. H. ihrer männlichen Erzeugung an Butter an die Kriegsbutterzentrale in Oldenburg (S. B. 3) oder nach deren Namensgebung an andere Stellen zu senden.

Soldatenkörperschaften haben die Buttermenge, die sie über ihren ausgelieferten Soldatenverbrauch erzeugen, an dem Vorbehalt des Amtesverbandes bestimmte Verteilungsstellen abzugeben. Sie erhalten einen Übernahmekreis entsprechend der Güte der Ware, in den Abflutungen nach der Bekanntmachung des Reichskriegsministers vom 24. Oktober 1915, höchstens aber 225 Pfund für den Zeitraum frei Verteilungsstelle.

Die Verteilungsstellen haben diese Wollfettbutter zu 2 Pfund je Et. für das Pfund, andere Butter in den vorgezeichneten Abflutungen zum Übernahmekreis zunächst höchstens 15 Pf. für das Pfund an die Verbraucher abzugeben.

Shortens. Butterfette werden im Gemeindebüro ausgegeben. Die Karten sind vom 4. Juni bis 29. Juli gültig und sind zum 31. Juli 1916 gegen eine neue Karte umzutauschen. Inhaber der Karte besitzt wöchentlich pro Brotkarte 14 Pfund Butter und andere Waren, da die Butterfette auch zur Entnahme von sonstigen Waren bestimmt sind. Die Termintafeln der Karten werden noch Ausgabe der Butter oder Waren durchdröhnt. Beim Abzug ist die Karte im Gemeindebüro abzugeben.

— **Speckverteilung.** Die Einwohner können auf jede Brotkarte 5 Pfund Speck erhalten. Die Ausgabe erfolgt am 8. Juni und 10. Juni. Für die Bezirke Groß-Ostern, Schoot und Shortens beim Schloßherren Hermann Postwar in Jungfernburg und für die Bezirke Addernhausen und Heidmühle beim Schloßherren Wilhelm Lütke in Heidmühle. Für den Bezirk Nottuln erfolgt die Verteilung in der Verteilungsstelle des Rüstringer Konsumvereins in Middelsohl. Der Preis beträgt 2,30 Pf. pro Pfund.

— **Das Fest der goldenen Hochzeit** können am 19. Juni 1916 die Eheleute Haushahn S. J. Joch in Neustadtgödens feiern.

immer wieder alle Uhren miteinander verglichen worden. Plötzlich auf die Sekunde 9 Uhr 46 Minuten sollte das Feuer plötzlich abbrechen und dann der Sturm beginnen.

Selbstmord die festgebaute Stellung des Großen Komplexes für jeden Sturm eine starke Artilleriebereitung erfordert, hat man beim Gegner wie bei uns verschiedene und immer wechselnde Methoden des Sturmbeginns angedacht. Zumeist wird sofort mit dem Moment des Schweigens der eigenen Artillerie gefürchtet. Monchmal wird eine genau verabredete Pause eingelegt. Meistens springt zu angeborener Stunde das Feuer plötzlich ein paar hundert Meter vorwärts auf die feindlichen Reservestellungen, und der Sturm auf die zerstörten Gräben geht unter den ungeschützten Sperrfeuer der Artillerie vor sich. Neulich haben die Franzosen nach einer ganz neuen Methode gestartet: zwei Stunden Trommelfeuer — plötzliche Pause. Alles bei uns in den Gräben steht bereit zur Abreise. Möglicher wieder Trommelfeuer — eine Stunde lang. Und das wiederholte sich, bis endlich beim fünften Mal der Gegner auf den Gräben kam.

Es geht auf neun Uhr. Die Dämmerung nimmt zu. Über der feindlichen Stellung liegt eine immer dicker werdende dunkle Wolke, eine immer höher ragende Wand von Staub, Rauch, Dreck und Gas. Jetzt scheinen die Engländer unruhig zu werden. Ihre Antwortschüsse wird lebhafter. Aber es kommt nicht zur vollen Entwicklung. Die Wand steigt weiter und bewegt sich langsam auf die Lorettshöhe zu — allen englischen Beobachtern die Aussicht nehmen.

Die Dämmerung setzt sich tiefer hinab. Die dünne Wand wird zu einem riesengroßen Vorhang zwischen Himmel und Erde. Alles wird unheimlich und geisterhaft. Englische Gasgranaten platzten in unseren Linien und verbreiten einen

Oldenburg. Beschränkung der Ausgabe von Brotabkarten. Der Magistrat macht bekannt: Die Ausgabe von Brotabkarten hat vorläufig außerordentlich beschränkt werden müssen, da noch zu übersehen ist, welche Brotmengen für die Zwecke verfügbar sind. Der Umsatz der Ausgabe von Brotabkarten hängt lediglich davon ab, wie viel Brot von denjenigen Haushaltungen, die dazu nach ihrer genehmigten Lebenshaltung in der Lage sind, gekauft wird. Wir richten daher an alle diejenigen Kreise, die Brot kaufen können, die dringende Bitte, uns bei unserem Streben, möglichst viel Brotabkarten auszugeben, zu unterstützen. Unser Ziel ist, möglichst allen minderbemittelten Familien, denen die Lebenshaltung besonders erschwert ist, und die vor allem auf den Broterlaub angewiesen sind, Brotabkarten zu geben. Eine Kontrolle darüber, wie viel Brot von den Haushaltungen erworben wird, können wir nur dann ausüben, wenn uns die nicht gebrauchten Brotkarten bzw. Brotschmitte zurückgeliefert werden. Die Kaiserliche Oberpostdirektion hat sich in den Dienst der guten Sache gestellt und hat genehmigt, daß nicht gebrauchte Brotkarten bzw. Brotschmitte ohne Rücksicht auf die Verteilung in irgend einen Briefkasten des Stadt geworfen werden können. Sie werden uns dann durch die Post zugeschickt. Für die zurückgelieferten, nicht gebrauchten Brotkarten und Brotschmitte können wir die entsprechende Zahl Brotabkarten ausgeben. Wir hoffen außerdem, daß von den Familien, die dazu in der Lage sind, dieelbe Sparsamkeit im Brotverbrauch geübt wird, wie bisher.

— **Der Seifenverkauf im Monat Juni ist nach einer Bekanntmachung des Magistrats auf den Stamm der Brotkarte 4 (27. Woche, graue Farbe) zu verzögern.**

Delmenhorst. Städtische Lebensmittelversorgung. Der Magistrat macht bekannt: Spec. Wund 230 M. soll auf Gutscheine Nr. 9 an Inhaber der Kriegsbutterfette Nr. 1—1000 am Mittwoch den 7. d. M. Nr. 4001—8000 am Donnerstag den 8. d. M., über 8000 am Freitag den 9. d. M., an allen Tagen nachmittags von 4 Uhr an, in der Markthalle abgegeben werden. Badematerial ist mitzubringen. Wegen der außerordentlichen Fleischknappheit ist bestimmt, daß im Juni Lebensmittelgut Nr. 4 zum Bezug von zwei Dosen (statt 5 Pf. Dose) Kindfleisch berechtigt. Außerdem wird in den Geschäften Leberwurst in Dosen ohne Lebensmittelgutscheine abgegeben. Endlich wird noch daran hingewiesen, daß während der Wochentagsstunden Salzheringe direkt an Verbraucher abgegeben werden.

Damme. Ein Anschlag auf die Eisenbahn Goldorf-Damme. Durch eine Bekanntmachung des Staatsministers erfährt man, daß in der Nacht vom 21. auf den 22. Mai etwa in der Mitte dieser beiden Stationen ein Anschlag auf die Eisenbahn verübt worden ist. Die dort befindliche Weiche ist beschädigt und von dem Täter so gestellt, daß der von Damme kommende Zug in das Zugsleile nach dem Gleiswechsel laufen mußte, wo sich eine Gleissperre befindet. Der bestürzte Erfolg des Anschlags ist durch die Aufmerksamkeit des Bahnpersonals verhindert worden.

Ginswarden. Lebensmittelversorgung der Gemeinde. Die Abgabe der Butter bei Carl Voelker in Robben findet statt: Am Donnerstag den 8. d. M. vormittags für Bezirk Bremen und Ginswarden, nachmittags für Bremen und Brieselwarden; Freitag den 9. d. M. vormittags für Ginswarden, nachmittags für Völers-Schödum-Tettern, Boving-Hujum und Schewe-warden.

Stolthmann. Lehrermangel. Von Schulvorstand wird zum Zeitungsreferat eine Lehrerin für die Volksschule zum Herbst gewünscht. Das Gehalt beträgt 1150 Mark netto freier mobiler Wohnung und Aufwartung. Lebenslauf und Zeugnisse sind bis zum 21. d. M. einzuhenden.

Unentgeltlich Rat und Auskunft in gewöhnlicher und postalischer Weise. Beratungen erstellt für organisierte Arbeitnehmer Karl Nieße, Barel, Peterstraße 5.

immer wieder alle Uhren miteinander verglichen worden. Plötzlich auf die Sekunde 9 Uhr 46 Minuten sollte das Feuer plötzlich abbrechen und dann der Sturm beginnen.

Selbstmord die festgebaute Stellung des Großen Komplexes für jeden Sturm eine starke Artilleriebereitung erfordert, hat man beim Gegner wie bei uns verschiedene und immer wechselnde Methoden des Sturmbeginns angedacht. Zumeist wird sofort mit dem Moment des Schweigens der eigenen Artillerie gefürchtet. Monchmal wird eine genau verabredete Pause eingelegt. Meistens springt zu angeborener Stunde das Feuer plötzlich ein paar hundert Meter vorwärts auf die feindlichen Reservestellungen, und der Sturm auf die zerstörten Gräben geht unter den ungeschützten Sperrfeuer der Artillerie vor sich. Neulich haben die Franzosen nach einer ganz neuen Methode gestartet: zwei Stunden Trommelfeuer — plötzliche Pause. Alles bei uns in den Gräben steht bereit zur Abreise. Möglicher wieder Trommelfeuer — eine Stunde lang. Und das wiederholte sich, bis endlich beim fünften Mal der Gegner auf den Gräben kam.

Es geht auf neun Uhr. Die Dämmerung nimmt zu. Über der feindlichen Stellung liegt eine immer dicker werdende dunkle Wolke, eine immer höher ragende Wand von Staub, Rauch, Dreck und Gas. Jetzt scheinen die Engländer unruhig zu werden. Ihre Antwortschüsse wird lebhafter. Aber es kommt nicht zur vollen Entwicklung. Die Wand steigt weiter und bewegt sich langsam auf die Lorettshöhe zu — allen englischen Beobachtern die Aussicht nehmen.

Die Dämmerung setzt sich tiefer hinab. Die dünne Wand wird zu einem riesengroßen Vorhang zwischen Himmel und Erde. Alles wird unheimlich und geisterhaft. Englische Gasgranaten platzten in unseren Linien und verbreiten einen

glockenförmigen Schein, der langsam wie ein Delftglas nach allen Seiten sich verbreitet. Fortwährend laufen Meldungen ein — von der Artillerie — von den Infanterieabteilungen, von Artilleriebällen, die das Feuer der feindlichen Batterien beobachten.

Mit der Uhr in der Hand stehen alle Führer — vom Artilleriekommandanten bis zum jüngsten Unteroffizier. Unaufhörlich prasseln die Einschläge vor unerhörten Länen nieder. Sie wirken Eisen, Erde, Feuer. — Zwei Minuten noch — eine Minute. Plötzlich eine Pause — eine drückende Stille — bröcklig — als ob der Himmel zur Erde fiel. 10 — 20 — 30 Sekunden. Möglicher Brüllen die Rohre wieder los. Sie sind amgeworfen, weiter noch vorwärts. Und im selben Augenblick — eine Minute nach Vorlegen des Feuers — brachen untere Hamburger, Bübeder, Güntumer, untere Apenroder und Rabenburger aus ihren Trichtern und Särgen heraus — vorwärts — über das gewühlt Minengelände hinab in die englische Stellung.

Im Gefechtsstand sind alle Gläser und Sicherheitsgläser nach vorne gerichtet. Alles hängt — alles wartet — auf das vorbereitete Zeichen. Haben die Engländer etwa gemerkt und stehen gerüstet? Wird der Angriff abgedrängt? Müssen unsere Tapferen zurück?

Nein — da — nach drei, vier Minuten — längs des ganzen Angriffsabschnitts — plötzlich leuchtet es auf, von

grellem, weißem, sieghaft klobenden Raeten — läden

eine neben der anderen — eine leuchtende Schnur — da von allen erlebte Zeichen:

„Wir sind in der feindlichen Stellung!“

Dr. Adolph Köster, Kriegsberichterstatter.



Winen zu zeigen, daß ich nicht mehr darauf zurückzukommen kann."

"In der Tat — genügt das? rief einstige Ammette auf, genug daß das, was Ihnen das höchstmögliche Bewußtheit gegeben hat, Ihnen das höchstmögliche Bewußtheit gegeben hat, und Sie können es Ihnen nicht mehr entziehen. Ganz mit dem einen Dinge! Nur bestimmt zu diktieren, wodurch eine ganz ähnliche epithetische Ausdruck des Worts ist, den diese Tatsache Ihnen geschenkt hat? Willen Sie, werden Eindrücke Sie mir machen mit Ihren abweichen angestellten Welen gegen Welschus? Mir ob auf Ihrer Stirn erscheinen können; ich bin der See-Pedelecke, der Gremie, der grobmütige Verschläger; an ihr ist, sich zu demütigen und Vergangenheit siehend, mir entgegenkommen . . ."

Geist Welsch schüttete den Kopf.

"Wenn mein Vetterin diese Auslegung anhält — loge er; aber Ammette unterbrach ihn:

"Ja, ja, diese Auslegung ist die einzige, die man Ihnen geben kann," rief sie auf, "und so ist sehr wenig grobmütig . . ."

"Dann," fiel er ein, "möcht mir nichts über, als zu gehen . . ."

"Gehen? Aber was Hammels willen, wohin wollen Sie gehen?" fragte Ammette verwundert.

"Wohl mein Schiffchöf möcht führt — in die Welt — in Freigemeinde, wo immer ich eine Stelle finde!"

"Ah, daß, welche Gedanke!" rief sie auf.

"Ah meine, sie liegen sehr nahe, wo wir unterkommen, und ich meinte, das alles Ihnen genügt, um Ihnen klar zu machen, daß ich mit zweitem Meinen nicht rade e an kann . . ."

"Zweiter Meinen, zweite eine Welt. Dann sagte sie, den Kreis geschlossen legend:

"Deinetwegen, ich war die Weiste. Ich habe kleinen Brothen Welsch für früher als dich gehalten — ich lebe, er ist jetzt vom selben Stoff wie du!"

Geschrämt, soß sie hämmerlich lächeln am oben zu antworten. Geist Welsch fragte:

"Worum blieben Sie daß?"

"Ich sag," versetzte Ammette, "es würde es mit jenen Geistern vereinbaren können, vereinschließende, die er an sich nahm, ohne zu wissen, was tat, zu brechen — wenn ich es nicht, daß der Erbteil und Herrschaft von Welschus wäre. Nun aber,

und da er ein kleiner Mensch ist, und seine feinen Geister, die er nicht, seinem Herzen zu verbergen! Und Sie, Sirs — mit denselben Geistern, nun da Sie ein blauhaariger Wurm seien, bitte ich über eines Geschenk zu gewinnen. Seid Ihr nicht alle trübselige, traurige, traurige, verachtliche Elsosen eures Hoffmuths? Der blauhaire Meineine haben Sie Ihre Hand gehalten. Jetzt, so Sie ist blauartig sind, verberget es Ihnen Ihre Lage, oder wie Sie es nennen, Meineine Ihre Hand zu biegen — o, es ist entweder, wenn es nicht zu ähnlich zweita würet! Ja es nicht, als ob in eins Männer nur ein einziger Drang, eins zu bewundern, ein jedes andere Geschlech in einer erfreulicher Lust nach Geschlech zu suchen, und so, daß es nicht, als ob in eins Geschlech sonst durch ein weiblich eltern durch eine selbstvergleich gebotene Auseinandersetzung, so leichter Ihr erste Vater vor, hierfür zummeine Marionette, an welcher hundert Ältere hängen, die Ihr bald je, bald so steht. Sie fordert, wieß kommt, bald dies, bald das Capier von eins; das Capier aber, das die auf ihrem Alters dorbringt, ist nicht, als Welschus für einen Hoffmuth — Die blauhaarige Meineine braucht solche Behörden nicht zu haben, wie Sie Ihnen die Eins, oder was mich ich, eingibt; der blauhaarige Welsch aber auch zu höre, ja, ja zu einer Werbung heraufschäumen! Es ist eben, daß es nicht, als ob in eins Geschlech zu suchen, was ich soll, was ich hundert hundert noch befindet, wie Sie auf einer Verantwortung unter einer alten Eis, obwohl genau gleichviel ist, aus nach uns mein höchsten Werthum zu bringen! Ich rede mit dem da — er ist ja viel zu blauhaarig und mutlos, um es etwas selber hundertanzen — noch kann uns Welsch

und lösse ihn den dummen schwarzen Hof anziehen, den er ausgezogen hat, als er noch gar nicht wußte, was er tat; ich werde mit dem alten Mann in Rom leben reden, ich werde ihm Geld, viel Geld für irgendneine Brüderlichkeit, ein kleines oder großes, wie man will, und ich werde ihm noch sehr sehr dankbar sein, wenn Sie mir mit Kenntnigen Verwandt annehmen . . ."

"Zog mich ist doch meine Einwilligung geben," sagte Geist Welsch, die Lippen fett gesammlungen preßend.

"Unterdes," fuhr Ammette fort, ohne auf diesen Einbruch zu achten, bleibten Sie, Gott, hier in Mauersch und bleibten Sie immer hier, denn ich bedarf eines Heilandes und Freuden, der mir meine Herrlichkeit, all mein reiches Gut stehlt verlustet. Ich bedarf helfen, ich möchte nicht einen Tag lang fertig zu werden ohne einen solchen Heiland, und ich will deshalb nicht, doch Sie je von hier gehen — ich will es nicht, hören Sie, Gott — und soll ich die Erdin von allen sein, um meinen Willen nicht zu haben! Über mich kann mich niemand, ich will, daß ich mich selbst verbergen!"

"Schnellster er toller versteckter Männer Sir, ich möchte Ihnen so raschlos, wilden Menschen, wie Sie sind, Gott, vertrauen, wenn Sie nicht Meineine nehmen, ich hätte keinen Hörnerme, und nun geben Sie, dienen Sie Ihre Hand an und nehmen Sie mir wenigstens die Sorge d's ür z' ob."

Geist Welsch schüttete wiederum die Hände, die er ließ, und sagte sie: "Du bist ein Kind mit diesen Wörtern, Ammette."

"Und habt Ihr helfen?" unterbrach sie ihn aufdringlich, "Autsch, habt Ihr helfen? Nein, Sie habt sie nicht, aber ich habe einen helfen im Aufhalte, wenn Ihr euch verbrecher, einen Plan, um dann endz alle zu stören . . ."

"Und der wäre?" fragte Geist Welsch.

"Der ist," sagte er bestig, "und ich höre, auch, daß es noch heiliger Ernst ist — der ist, unserm Vater unter seinen Verbrechern, der die Schändung von seinen Geistern verberget, ganz versteckt, allein, und so, daß es nicht, als ob in einer Stütze, einem Säpoli, einem Wasserfall zu überreden. Macht euch davon! gehabt, sunt und lombard, und die arme Tarnschleife ist dann ja eins, nein, viel schwerer als einer. Jetzt überlegt es, ob es auch praktisch er scheint, bei euren Ehrenfrapsa zu verbergen!"

Ammette stand auf und ging anfeindlich entzweit fort. Die beiden geradzähnenden Männer lachten sich ein wenig betrüft.

"Sollte es ihr Ernst sein?" fragte Geist Welsch.

"Sie kann zweifel ich ferner Angestalt, verberget Heimlich, sie kann zweifel, wenn sie es nicht, als ob in eins Geister, mit diesem Herzen zu verbergen! Und Sie, Sirs —

"Doch es meine Pflicht ist, Sie mit allen eerbefindlichen Mitteln davon abzuhalten."

"Ach wann unter diesen Mitteln, nur eines wirksam wäre," antwortete Welsch mit einem Seufzer, "dah, die Ihren Willen tun?"

"Sie müssen das," berichtete Heinrich, "ich kann es nicht!

"Sie kann eine Art mit mir, um meine Lösung von meinen Gelübden zu erwischen, ist eine wider Idee; es ist findlich zu glauben, daß ich ihre Hoffnung erhält, könnte, es ist nicht den Gehögen der Mutter unmöglich."

"Sie werden Sie recht haben,"

"Die Kirche schmeidet mit unschuldigem Gewissen, bis sie verschwinden, un-

wissender, Weise, der ist im tiefern Raum, wider, Ihre Seele empören, an Ihren Dienst, Sie heißt sie alle auf gleiche Weile, und wenn die Not, die Eltern brüde, zur gewaltigen Tat der Goldschleiferin zwängt, so kumpelt sie es aus Berberden. Sie lädt dabei nur die gehäßigen Mutter gelten. Für die ältere Seite der Menschenheit blind, sieht sie nur die Eltern, und in der Seelenliefe reinster Genüte, die ich von ihr wenden, nur den entwisteden Sohn."

(Fortsetzung folgt.)

Etwas vom Geheimnis der Organisation im Heereswesen.

Von Wilhelm Düwell.

1. Mai 1916.

Schöpferischer behaupte, zwar, den Zweifel feiert in allen Dingen Leidung, Regel und Geist verbergt, brots jedoch wurde er eine solche Kost höchst sicher nicht mehr herstellen könne. Ich braude nur das Wort „Organisation“ aufzutragen, um dem Rechte Totschuss und Erbfeindungen vor die Augen treten zu lassen, die den großen Philosophen ins Unrecht legen.

Organisation ist gemeinschaft eine Zusammenstellung

und Zusammenfassung der Ordnung, Regel und Geist. Und

Deutschland ist das eigentliche Land der Organisation auf solchen Gebieten des öffentlichen Rechts geworden. Die deutsche Organisationskunst und die organisierte Arbeitlichkeit tragen den Beifall der Welt. Sie ist eine der ersten, die die Tatsache erkannten und bestätigen ja auch die gewisse Deutschnatur.

Was mag das Militärmarsch in Deutschland leben und verbergen, man mög ihn

Gedanken und verschiedene, darüber besteht wohl kein Zweifel, das die deutsche Heeresorganisation, die lediglich von dem zu bestimmen ist, was wir unter Militärmarsch verstehen,

dass die Organisation technisch ansehen durchdringt ist, und

dass sie mit der politischen Entwicklung der organisierten Streitkräfte an der Spitze der in dem großen Heerwirken verantworteten Würde steht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits haben alle und teilweise auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.

Die Erfolge der Deutschen beiderseits auf ihrer gewissenhaften Organisationskunst beruht.